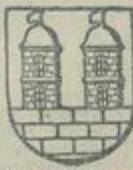


Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachmittags um 5 Uhr für den gew. Tag. Bezugspreis: Bei Abnahme in Vorauszahlung 2 Mk. im Monat, bei Postumszahlung 2 Mk. 50 Pf. monatlich. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postbestellungen sind zu adressieren an den Verleger, Wilsdruff, Postfach 10. Die Redaktion ist an der Adresse des Verlegers zu erreichen. Im Falle höherer Gewalt, Streik oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Wilsdruffung eingetragener Geschäftsname. —

Bezugspreis: Die 4-spaltige Normgröße 20 Goldpfennig, die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2-spaltige Normgröße im zeitlichen Teil 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Post- und Wochenspenden sind willkommen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten übernimmt der Verfasser. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet. Wilsdruff, den 5. Oktober 1926.

Nr. 233. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 5. Oktober 1926

Die Kölner Reden.

Von besonderer politischer Seite wird uns geschrieben: Ebenso wie die Deutschnationale Volkspartei hat auch die Deutsche Volkspartei ihren diesjährigen Parteitag in Köln abgehalten. Das ist nicht nur innenpolitisch bedeutsam, sondern vor allem auch außenpolitisch. Außenminister Dr. Stresemann, der ja gleichzeitig auch Vorsitzender der Deutschen Volkspartei ist, hatte in Köln die Aufgabe, die Schranken aufzuweisen, innerhalb deren sich seine Politik bewegen muß, weil sie eine unbedingt deutsche bleiben will. Die Reden, die vor acht Tagen in der Aula gehalten wurden, waren vom französischen Gesamtkabinet gebilligt worden, sind also als offizielle Regierungsverlautbarungen zu betrachten gewesen. Daß in diesen Verlautbarungen verheißt worden war, die Behauptung von der angeblichen Schuld Deutschlands am Kriege auch in die Gegenwart hineinberzureiten, und daß diese Ankündigungen ausgerechnet von Poincaré gehalten wurden, ergab sich als einfach, daß der deutsche Außenminister in unabweisbarer Form gegen diese Anklage Protest einlegte. Nun nimmt man es in Paris über, daß Dr. Stresemann auf Poincarés förmliche Unterweisung zwischen dem „deutschen Volk“ und dem „kaiserlichen Deutschland“ als dem angeblich Schuldigen am Kriegsausbruch nicht eingegangen ist, und fühlt sich sogar veranlaßt, in auffallend scharfer Form darauf hinzuweisen, daß die Reden Poincarés „sowohl hinsichtlich ihrer Form wie auch hinsichtlich ihres Inhalts vom gesamten Ministerrat gebilligt waren und sie die bleibende Ansicht der französischen Regierung darstellten“.

Dr. Stresemann hat betont, daß trotz jener Reden das Ziel der deutschen Außenpolitik dasselbe bleibt, und die Tatsache, daß die Tagung der Deutschen Volkspartei in Köln stattfand, unterstreicht die Selbstverständlichkeit dieses Zieles: Befreiung des deutschen Bodens von der Besetzung durch fremde Truppen. Innenpolitisch hat sich der Führer der Deutschen Volkspartei zurückhaltend geäußert; er ist ein viel zu guter Politiker, um nicht zu wissen, daß innenpolitisch die Dinge noch viel zu sehr in der Schwebe sind, daß die Entwicklung in den kommenden Monaten sich noch viel zu wenig übersehen läßt.

Großes Gewicht ist in Köln auf die wirtschaftliche Diskussion gelegt worden. In scharfer Form protestierte der Abg. Gram in namens der Landwirtschaft dagegen, daß immer nur der Konsumentenstandpunkt als maßgebend betrachtet wird, daß große Teile unseres Volkes leider immer noch nicht erkannt haben, wie wesentlich es ist, daß Stärkung und Förderung der Produktion, vor allem auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Voraussetzung jeder vernünftigen Konsumentenpolitik sind. Es kommt zuerst auf die Erzeugung, in zweiter Linie auf die Verteilung an. Abg. Gram wies aber auch darauf hin, welche fast untragbaren Lasten die soziale Fürsorge auf die Schultern der deutschen Wirtschaft gelegt hat, und er warf dann den Gedanken eines Arbeitsdienstes wieder in die Diskussion, Gedanken, die von dem Arbeitsministerwertreter Abg. Thiel aufgenommen und als zwingende Notwendigkeit bezeichnet wurden. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius führte gleichfalls aus, daß die deutsche Wirtschaft Lasten zu tragen habe, die jede Ellenbogenfreiheit nach der wirtschaftspolitischen Seite hin ebenso unmöglich machen wie nach der sozialpolitischen Seite hin. Hatte Dr. Stresemann als das Ziel unserer Außenpolitik die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich bezeichnet, so betonte andererseits Dr. Curtius die Notwendigkeit, das deutsche Reparationsproblem in den Kreis der internationalen Schuldverpflichtungen hineinzustellen. Er warnte davor, den Franzosen zu versichern, daß wir in der Lage seien, ihnen die Währung zu stabilisieren. Frankreich sei selbst durchaus fähig, diese Aufgabe zu erfüllen, und ob es überhaupt sehr zweckmäßig sei, die außerordentlich schwierige Frage einer Mobilisierung der deutschen Reparationsschuldverpflichtungen gerade jetzt und für den Zweck einer französischen Währungsstabilisierung anzuschneiden, hält der Minister für mindestens sehr fraglich. Dieser Zweifel in die Durchführbarkeit einer solchen Mobilisierung bedeutete nicht, daß Dr. Curtius die von Dr. Stresemann in Thoiry gemachte Anregung mißbilligte. Seine Mahnung klang dahin aus, nicht leichtfertig und oberflächlich von diesen Dingen zu reden, die für die deutsche Wirtschaft, die deutsche Währung und die deutschen Finanzen von folgenschwerver Bedeutung sind.

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln sprach noch Reichstagsabgeordneter Beythien über die Sorgen des gewerblichen Mittelstandes. Nach Abschluß der Aussprache wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, so über das Reichsschulgesetz, über die Landwirtschaft und über Beamtenfragen. In seinem Schlusswort erklärte Geheimrat Kahl, daß, wer draußen darauf spekuliert habe, daß es einen linken oder rechten Flügel der Partei gebe, durch diesen Parteitag enttäuscht worden sei. Die Verammlung brachte dem Außenminister Dr. Stresemann ein dreifaches Hoch und dem Vorsitzenden, Geheimrat Kahl, eine stürmische Ovation dar. Damit war der Parteitag beendet.

Europäische Einigungspläne.

Bund für Europäische Verständigung.

Herbeiführung der europäischen Entspannung.

Eine Konferenz von Staatsmännern und Politikern, die unter dem Vorsitz von Emil Dorel, ehemaligen französischen Minister, zu Genf stattfand, beschloß einstimmig die Konstituierung des Bundes für Europäische Verständigung sowie die Veröffentlichung eines an die Völker Europas gerichteten Manifestes, dem die Vertreter von 24 europäischen Nationen zugestimmt haben. In diesem Manifest wird auf den jetzt zulage getretenen Versuchungswillen der einzelnen Regierungen hingewiesen und auch an die Mitarbeit der Völker appelliert.

Der Bund setzt sich im wesentlichen zum Ziel, das Verständigungsverbot der Regierungen zu ergänzen und deren künftige Schritte vorzubereiten, indem er auf die Völker selbst einwirkt und in ihnen das Bewußtsein ihrer Solidarität wachzurufen sich bemüht. Zu seinen Hauptaufgaben gehört demnach die Herbeiführung der europäischen Entspannung sowie der moralischen und effektiven Abrüstung, die Beseitigung der Ursachen künftiger Kriege durch freundschaftliche Verständigung, schließlich die innigste politische und wirtschaftliche Annäherung der europäischen Völker zwecks Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen. Der Bund beobachtet die strengste Neutralität in allen inneren Fragen politischer und sozialer Natur. Er betrachtet die Erhaltung der nationalen und kulturellen Eigenart jedes Volkes als unentbehrliche Vorbedingung aller europäischen Zusammenarbeit. Von deutschen Persönlichkeiten, die sich für die Ziele des Bundes einsetzen, seien genannt Reichstagsabgeordneter Dr. Marx, Dr. Stresemann, Dr. Wirth, Dr. Lühner sowie eine Reihe namhafter Parlamentarier von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie.

Erster Paneuropa-Kongress.

Die Frage der nationalen Minderheiten.

In Wien wurde der vom Grafen Coudenhove einberufene erste Paneuropäische Kongress durch eine Rede des früheren Bundeskanzlers Dr. Seipel als Vorsitzenden eröffnet. Einleitend wies er darauf hin, daß sich heute Vertreter aller europäischen Staaten eingefunden haben, um bei voller Wahrung ihrer Kultur und Geschichte an dem Gedanken eines geeinten Europas zu arbeiten. Bundeskanzler Dr. Kamef hieß namens der österreichischen Regierung den Kongress willkommen, dessen Wege und Ziele in Österreich vollstes Verständnis fanden.

Nach einer Begrüßung durch Vertreter der Stadt Wien hielten Vertreter der verschiedenen europäischen Staaten in alphabetischer Reihenfolge kurze Ansprachen. Der Vertreter des deutschen Paneuropäischen Komitees, Reichstagsabgeordneter Löss, führte unter Beifall aus, der Geburtstag der Paneuropäischen Union werde einst als ein historischer Akt in der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Menschheit gelten. Der ungarische Delegierte von Lukacs wies auf die fehlerhafte Konstruktion des Völkerverbundes hin und betonte, der Kernpunkt aller europäischen Friedensprobleme liege in einer besonderen Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Wirth empfahl zur Schaffung des Europäischen Reiches die Auflösung des Völkerverbundes.

Am Schlusse der politischen Aussprache auf dem Paneuropäischen Kongress begründete der deutsche volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Mittelmann folgenden von ihm eingebrachten Antrag: Der erste Paneuropäische Kongress wolle die Einsetzung eines Ausschusses beschließen, der die Frage der nationalen Minderheiten zum Gegenstand eingehender Prüfung macht.

Der Zwischenfall von Germersheim.

Eine objektive Untersuchung gefordert.

Zu dem Germersheimer Zwischenfall wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Angelegenheit von deutscher Seite sofort nach Bekanntwerden der ersten Einzelheiten des Tatbestandes anhängig gemacht worden ist, und zwar sowohl vom Auswärtigen Amt der französischen Regierung gegenüber als auch vom Reichskommissar in Koblenz gegenüber der Rheinlandkommission und den französischen Kommandostellen. Die diplomatischen Verhandlungen werden seitdem auf beiden Wegen fortgesetzt. Es kommt zunächst darauf an, mit größter Beschleunigung eine einwandfreie objektive Feststellung des Sachverhalts herbeizuführen, der durch die bisherigen Erhebungen der deutschen und der französischen Behörden noch nicht in allen Einzelheiten hinreichend aufgeklärt erscheint.

Zwischen beiden Regierungen besteht Einverständnis darüber, daß die strafrechtliche Sühne dieses ersten Falles ein Zusammenwirken der zuständigen deutschen und französischen Organe und die Vernehmung aller von den deutschen Behörden namhaft gemachten Zeugen erfordert. Ebenso besteht Einverständnis darüber, daß unverzügliche Maßnahmen getroffen werden müssen, um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu verhüten. Aber die Einzelheiten des beiderseitigen Zusammenwirkens, insbesondere über die Form der Beteiligung des bayerischen Untersuchungsleiters, sind die Erörterungen noch im Gange.

Briand, Chamberlain und Mussolini.

Das Ergebnis der Chamberlainschen Konferenzen.

Der englische Außenminister Chamberlain, der wieder in London eingetroffen ist, gab Pressevertretern gegenüber Erklärungen über seine Besprechungen mit Briand und Mussolini ab. Die Zusammenkunft von Thoiry fasse er als einen weiteren Schritt in Richtung auf den Wiederaufbau Europas und als eine natürliche und sehr befriedigende Folge des Locarno-Vertrages und des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund an. Er sei nicht der Meinung, daß ein freundschaftliches Verhältnis zwischen zwei Nationen gegen eine dritte Nation gerichtet sein müsse, und begrüße alle persönlichen Beziehungen der Außenminister der verschiedenen Länder miteinander.

Aber seine Besprechung mit Mussolini sagte Chamberlain, sie sei sehr herzlich gewesen. Es seien Fragen behandelt worden, die Italien und Großbritannien betrafen und über die bereits ein schriftlicher Gedankenaustausch im Gange gewesen sei. Natürlich seien gleichzeitig die größeren Fragen der europäischen Politik durchgesprochen worden. Ohne Überraschung, aber mit großer Zufriedenheit habe man ein erhebliches Maß der Übereinstimmung zwischen den beiderseitigen Auffassungen festgestellt.

Die Politik der beiden Länder richtete sich auf die Erhaltung des Friedens, die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt so nötig sei. Auch mit Briand habe er eine sehr freundschaftliche Unterredung gehabt und er sei in der Lage gewesen, Briand alles über die Besprechung mit Mussolini mitzuteilen, was diesen habe interessieren können. Briand seinerseits habe ihm über den Inhalt seiner Besprechung mit Dr. Stresemann Mitteilung gemacht. Er sei jetzt in der glücklichen Lage, nicht nur offiziell zu den Ministern des Auswärtigen von Italien und von Frankreich im besten Verhältnis zu stehen, sondern auch mit ihnen Beziehungen persönlicher Freundschaft angeknüpft zu haben, die von ihnen, wie er glaube, ebenso geschätzt würden wie von ihm. Seit Locarno glaube er sagen zu können, daß er auch in einem ähnlichen Freundschaftsverhältnis zu Dr. Stresemann stehe.

Nach näheren Einzelheiten über seine Unterredung mit Mussolini befragt, sagte Chamberlain, man habe den entschlossenen Willen bekundet, die Locarno-Politik fortzusetzen. Thoiry sei nur erwähnt worden als erfreuliches Zeichen für eine dauernde Besserung der internationalen Beziehungen. Auf weitere Fragen sagte Chamberlain, es würde eine Dreistigkeit sein, wenn er sich über innere Angelegenheiten Italiens äußern wollte. Für England sei der Faschismus nicht geeignet, aber für Mussolini empfinde er große Achtung und Bewunderung.

Der römische Berichterstatter der „Times“ erzählt, daß Briand sich formell verpflichtet habe, die italienische Regierung über jeden Schritt in den angloitalienischen französisch-deutschen Besprechungen unterrichtet zu halten, und daß die italienische Regierung über diese Zusage sehr befriedigt sei.

Ziele der Christlichen Gewerkschaften.

Stegerwalds Darlegungen.

Im Rahmen der Rundgebung der Christlichen Gewerkschaften in Reddinghausen sprach Ministerpräsident a. D. Stegerwald über die Ziele der Christlichen Gewerkschaften. Er führte u. a. folgendes aus:

Die vollständigen Strukturveränderungen in der deutschen Wirtschaft hätten den Hintergrund für die bekannte Rede Dr. Silberbergs in Dresden gebildet. Die Verständigung in der Kohlenindustrie sei sehr viel schwieriger als in anderen Industrien, weil bei der Kohlenindustrie ein großer Bruchteil des Gesamtwertes sich im Lohn äußere. In Düsseldorf sei der Baden der Dresdener Rede Silberbergs weitergesprochen worden. Daß sich gerade im Westen der härteste Widerspruch gegen die Silberbergschen Ausführungen bemerkbar machen würde, sei vorauszusehen gewesen. Die christliche Arbeiterbewegung stehe bewußt auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, die aber kein Änderungsgrund für den Lohnanspruch der Arbeiterschaft sei. Sie wolle eine Reform der Gesellschaftsordnung mit der richtigen Rangordnung der sittlichen und moralischen Werte und stehe bewußt auf dem Boden der Volksgemeinschaft. An Stelle des Klassenkampfes

gewantens müsse der Bedanke der Arbeitsgemeinschaft treten. Die sozialistische Ideewelt sei abzulehnen. Den Arbeitern müsse ein großes Aktienpaket überwiesen werden, das in einer eigenen Bank, der Volksbank, verwaltet werde. Weiter sei die Schaffung produktiver Genossenschaften in Erwägung zu ziehen. Auch die Sparkraft könne beruflich organisiert werden. Zur Verminderung der Erwerbslosenzahl müsse das Arbeitsprogramm des Reiches unbedingt durchgeführt werden. Gegen die Zinspolitik der Banken müsse mit dreifachen Mitteln vorgegangen werden.

Letzte Meldungen

Umsturz in Spanien.

Berlin. An der hiesigen Börse waren Gerüchte über einen Umsturz in Spanien und die Ermordung König Alfons' im Umlauf, die die Notierung der spanischen Valuten nachdrücklich nicht unwesentlich beeinflussten. Eine Befähigung der Gerüchte konnte noch nicht erreicht werden.

Das Hannoversche Wasser wieder einwandfrei.

Berlin. Nach einer Mitteilung des preussischen Wohlstandsministers an den Landtagsabgeordneten Barteld-Hannover (Dem.) ist das Wasser der Rüdinger Wasserwerke seit dem 21. August fast keimfrei und kann unbedenklich genossen werden, ohne daß es abgekocht wird. Eine Infektionsgefahr durch Leitungswasser besteht in Hannover nicht mehr.

Dr. Bögeler über die Wirtschaftslage.

Düsseldorf. Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach vor dem Reichsausschuß für Handel und Industrie Generaldirektor Dr. Bögeler und betonte, daß die Hauptaufgabe bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit liege, wobei eine Preislenkung auf allen Gebieten erforderlich und mit allen Mitteln zu erstreben sei. Von einer Wende der deutschen Wirtschaft, die man aus den Börsennotierungen erkennen könnte, könne keine Rede sein. Die starke Belebung auf einigen großen Wirtschaftszweigen sei eine Auswirkung des Streiks in England. Man könne aber erwarten, daß die deutsche Industrie auf der ganzen Linie trotz verkürzter Arbeitszeit eine bessere Arbeitsleistung habe als vor dem Kriege. Als Aufgabe der nächsten Zukunft bezeichnete Dr. Bögeler vor allem die Belebung des Inlandsmarktes.

Ein Zwischenfall in Trier.

Koblenz. Über einen Zwischenfall, der sich in der vergangenen Woche in Trier abspielte, wird hier folgendes bekannt: In der Nacht vom 29. zum 30. September bemerzte ein Polizeibeamter, wie zwei Personen eine Alleebank in der Nähe des Hauptbahnhofes mitten auf den Fahrdamm flogen. Als der Polizeibeamte mit einem zweiten Beamten die Zivilisten aufforderte, sich auszuweisen, verweigerten diese unter dem Hinweis, sie seien Franzosen, die Legitimation und nahmen eine drohende Haltung an. Nunmehr nahmen die Beamten die Täter fest und legten dem einen eine Kette an. Erst jetzt legitimierten sich die beiden als Franzosen und wurden daraufhin von den Polizeibeamten freigelassen. Die Täter benachrichtigten jedoch die französische Bahnhofswache, die einen der Beamten zwangsweise mit zur Wache nahm. Dort machte der eine der beiden Täter dem Wachhabenden Angaben, die dieser zu Papier brachte. Nach Verlauf einer halben Stunde wurde der Polizeibeamte wieder freigelassen.

Mord aus Eifersucht.

Riberach. Der 30 Jahre alte Kaufmann Otto Hoch erschlug hier seine Geliebte, die 19 Jahre alte Kontoristin Anna Schmidt, da sie seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. Der Täter ist verhaftet worden.

Vom Bund Bayern und Reich.

München. An Stelle des verstorbenen Sanitätsrates Dr. Bittlinger hat der Bundesrat des Bundes Bayern und Reich einstimmig General von Stetten zum ersten und Oberst Rudolf Ritter von Rylander zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Rückgabe Danzigs an Deutschland?

Warschau. Die Antische Polnische Telegraphenagentur verbreitet eine Meldung des Pariser „Journal“, daß die polnische Regierung nicht abgeneigt sei, für eine große Entschädigung Danzig an Deutschland zurückzugeben. England, Frankreich und die übrigen Mächte, die den Verfall der Vertrag unterzeichnet haben, würden nichts dagegen einzuwenden haben. Dafür müßte Deutschland versprechen, daß die deutschen Kreise in

Die Prophezeiung.

Joseph Spillmanns Roman „Taspe und Treu“ (Herder, Freiburg i. Br. 2 Bände; gebunden je 3,70 Mark) enthält die Memoiren eines Offiziers der Schweizergarde Ludwigs XIV. Neben vielen anderen denkwürdigen Geschehnissen geschieht dabei auch ausführlich der gut beglaubigten Prophezeiung des französischen Schriftstellers Jacques Cazotte (geb. 1714; gestorben 1792) Erwähnung, von der auch La Harpe und Joh. B. Weiss berichten. Nach der Spillmannschen Lesart unterhält erstlich zwei Schweizer Offiziere, als die Revolution ausgebrochen und erst ein kleiner Teil der vorausgesagten Ereignisse sich erfüllt hatte, also:

Es war im Winter des vorigen Jahres, als ich mit Graf Erlach, Mailardoz und einigen anderen Offizieren unseres Regiments bei einem vornehmen und geistreichen Herrn zu einem Souper geladen war. Wenn ich gewußt hätte, was für eine göttliche Gesellschaft da zusammenkam, wäre ich nicht hingegangen; aber einmal da, konnte ich mich, ohne zu beleidigen, nicht wohl entfernen. Es waren Leute aus allen Ständen: vom Hofe, vom höchsten Adel, Richter, Offiziere, Akademiker, Schriftsteller, Künstler, Herren und Damen gegenwärtig. Bei Tisch ging es noch; aber als einmal die feurigen Desertweine die Zungen noch mehr entzettelten, wurde jede Schranke der Zucht durchbrochen. Der frivole Champfort las eine seiner ebenso gottlosen als geradezu unzüchtigen Erzählungen vor, und glaubte, die anwesenden Damen wären erröten oder hätten auch nur den Häber vors Gesicht gehalten? Balleibe nicht! Sie lachten und klatschten Beifall — ich hätte sie anspieen mögen!

Dann folgte eine Flut von frivolen Witz auf Priester und Religion. Man führte schamlose Verse aus der „Pucelle“ an, und was den Leuten sonst noch an Schmutz und Gotteslästerung einfiel. Man redete von dem großartigen Umsturz, den Voltaire im Geistesleben aller Gebildeten hervorgebracht; denn Voltaire sei es, der dem christlichen Aberglauben mit der unbesiegbaren Waffe seines „Spiritus“ (Witzes) den Todesstoß veretzt habe. Da nicht nur den Gebildeten, sondern auch dem gemeinen Volke habe er schon in weiten Kreisen den Glauben genommen. Als Beweis dafür erzählte einer der Anwesenden, was ihm soeben mit seinem Freier passiert sei. „Sehen Sie, mein Herr“, hatte derselbe beim Einpudern gesagt, „ich bin zwar nur ein armerlicher Soldat; aber Religion habe ich doch nicht mehr als Ihr Hund da!“

Man hat das belächelt und daraus, daß die Lehren der Philosophie immer tiefer ins Volk eindringen, den Schluß gezogen,

Amerita einen Druck auf die Washingtoner Regierung ausüben werden, damit diese sich mit der Ratifizierung des Schuldenvertrages Frankreichs einverstanden erklärt. Sowohl an zuständiger Berliner wie auch an zuständiger Danziger Stelle wird hierzu erklärt, daß bisher keinerlei derartige Verhandlungen über einen eventuellen Rückgang Danzigs an Deutschland stattgefunden hätten. In den erwähnten Stellen neigt man auch der Ansicht zu, daß es sich vermutlich zunächst nur um einen Versuchsbalkon handele.

Besuch des finnischen Staatspräsidenten in Norwegen.

Oslo. Der finnische Präsident, Melander, ist zu einem offiziellen Besuch hier eingetroffen. Die Stadt trägt reichen Frangenschmuck. Der König, der Kronprinz und zahlreiche amtliche Persönlichkeiten waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Längs des Weges zum Schloß bildeten Truppen Spalier. Große Menschenmassen bereiteten dem finnischen Staatsoberhaupt bei der Fahrt durch die Stadt lebhaften Ovationen.

Die Ermittlungen gegen die Spritfälscher.

Der raffinierte Schmeißel der letzten Jahre.

In der Angelegenheit des Spritfälschens auf der Zugspitze geht die Untersuchung weiter. Der Besitzer des Schmeißelgeschiffes „Junge“, Ingenieur Bauer, konnte noch nicht verhaftet werden. Kriminalpolizei und Zollbehörde sind zurzeit damit beschäftigt, die weiteren Beziehungen, die zwischen der Schmeißelbande und ihren Abnehmern bestanden haben, aufzudecken. Nach den bisherigen Feststellungen hat der „Pelikan“ zweimal je 20 000 Liter Spirit aus Danzig geholt. Meist bei diesen beiden Unternehmungen ist das Reich um Steuern in Höhe von 75 000 Mark geschädigt worden.

Wie die Schmeißel arbeiten.

Es wurde festgestellt, daß die „Junge“ mitten auf der Ostsee, etwa zwischen Arkona und Danzig, mit einem anderen Segelschiff, das den Namen „Pelikan“ trug, zusammentraf. Die Untersuchung der Segelschiff „Pelikan“ ergab, daß sich im Innern des Schiffes eine raffiniert angelegte Maschinenanlage zur Aufzucht von Spiritus befand. Es waren nämlich verschiedene große Kessel und Rohrleitungen eingebaut worden, die den Spirit mit Pumpen in eine Leitung beförderten, die an der äußeren Bordwand entlang ging. Dadurch konnte man in wenigen Minuten 3000 Liter Spirit von dem „Pelikan“ auf die Motorjacht „Junge“ überführen. Mit der so übernommenen Ladung fuhr die „Junge“ stets ungehindert bis in die Nähe von Berlin. Dort lud man zur Verschleierung den Spirit um und beförderte ihn nach Schöneberg, wo man ihn in einer Garage, unter der Angabe, es seien Benzinfässer, unterstellte und von dort aus weiterverkauft.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 5. Oktober 1926.

Westblatt für den 6. Oktober.
Sonnenaufgang 6¹¹ Uhr, Mondaufgang 5⁵⁹ Uhr.
Sonnenuntergang 6⁵⁸ Uhr, Monduntergang 5⁵⁸ Uhr.
1582 Einführung des Gregorianischen Kalenders. — 1713 Der französische Schriftsteller Denis Diderot geb. — 1880 Der Komponist Jacques Offenbach gest.

Was der Oktober bringt.

Mit Oktober, der als zehnter Monat im Jahre der eigentliche Herbst- und vor allem der Weinmonat ist, nimmt das Winterhalbjahr seinen Anfang und man weiß, daß die schönen Tage gezählt sind. Wenn die Tage kürzer und die Abende länger werden, erwacht ein verstärktes Regnen auf allen Gebieten des Kunstlebens. Die Konzerte- und Ballaison beginnt und gewährt jene Freuden, wie sie die gesellige Welt vom Winter erhofft und erwünscht

die goldene Zeit der Revolution und ihres Sieges über den Aberglauben und Fanatismus könne nicht mehr fern sein, und man wünschte den anwesenden Akademikern Glück, daß sie diese Grotte des menschlichen Geistes so kräftig beförderten. Einige von den älteren unter den Anwesenden beklagten nur, daß sie dieses goldene Zeitalter der philosophischen Revolution wohl nicht mehr erleben würden.

Da erhob sich Cazotte, der bisher schweigend und ernst ganz in meiner Nähe gesessen hatte. Er ist der Dichter des „Diable amoureux“.

Dieser Cazotte ist ein lebenswürdiger Greis, aber etwas Schwärmer; er gehört, glaube ich, zu einem afromagischen Zirkel, die überall da entstehen, wo man die wahre Religion verläßt; denn wenn man Gott nicht glaubt, so glaubt man dem Teufel. Cazotte wendete sich also zu den Alten und sagte mit erster Stimme: „Verubigen Sie sich, meine Herren; Ihr Verzeiwunsch wird sich erfüllen. Sie werden diese große Revolution sehen. Wie Ihnen bekannt, bin ich ein wenig Velleher, und ich will Ihnen prophezeien, wie es in dieser Revolution hergehen wird und welches Schicksal Sie in derselben zu erwarten haben.“ Der Gottesleugner Condorcet, der ihm gegenüber saß, schnitt die fromme Miene eines Betrübers und rief mit zum Himmel gerichteten Auge: „Welche Freude für einen Philosophen, wenn er einem Propheten begegnet!“ — Man wollte lachen, aber Cazotte fuhr ernst fort: „Sie, Herr Condorcet, werden Ihr Leben auf dem Fußboden eines Gefängnisses ausbilden. Sie werden an Gift sterben, um der Hand des Scharfrichters zu entgehen. Die Ketten werden so glücklich sein, daß Sie sich gezwungen sehen werden, beständig Gift bei sich zu tragen.“ Man war ob dieser Prophezeiung einen Augenblick verblüfft, dann lachte man herzlich. „Wie kann der Sieg der Philosophie und die Herrschaft der Vernunft einen den Giftbecher aufzwingen?“ rief man. „Gerade im Namen der Philosophie, der Humanität, der Freiheit und unter dem Reiche der Vernunft, die dann in ganz Frankreich ihre Tempel haben wird, treibt man Sie in den Selbstmord“, erwiderte Cazotte. „Es wird dann in ganz Frankreich keine anderen Tempel mehr geben als Tempel der Vernunft.“ — Und Sie, Herr von Champfort, werden mit zweiundzwanzig Schritten des Rasiermessers den Tod suchen und ihn doch erst ein paar Monate später infolge Ihrer sich selbst beigebrachten Wunden finden!“

Und dann prophezeite Cazotte einer ganzen Reihe von Anwesenden den Tod auf dem Schafott: Bailly, Malouin, Robespierre und anderen. Mich schaute er so sonderbar an, daß ich fast schwören wollte, er habe ein ähnliches Blutschicksal auch für mich auf der Junge gehabt, als ihm jemand zurief: „Wir werden also von den Türken und Tataren unterjocht werden?“ —

Dem Hundertjährigen Kalender nach ist diesmal vom Oktober wenig gute Witterung zu erwarten. Dem „Hundertjährigen“ zufolge soll zwar der Oktober mit schönem Wetter beginnen. Vom 4. bis 6. tritt Wärme ein, der 7. ist ein Regentag. Vom 8. bis 14. soll es wieder trüb und kalt sein, am 15. dazu windig und regnerisch und vom 16. ab soll die Witterung windig und unbeständig sein, zuweilen auch schneigen Regen bringen. Erst am 28. und 29. soll wieder besseres Wetter eintreten, während am 30. und 31. Oktober es wieder trüb und kalt wird.

Für Wetterunbilden im Oktober hat jedoch die Bauernregel manchen guten Trost: „Bringt der Oktober Frost und Wind, so sind der Jänner und Dornung gelind“, während warmes Oktoberwetter dafür einen strengen Winter vorausagt. „Sitzt das Laub fest an dem Baum, sieht ein strenger Winter kaum.“ Es heißt aber auch: „Ist im Oktober das Wetter hell, bringt es Wind und Winter schnell.“

Die Jagd bringt im Oktober fast nur mehr den Schutz auf Kahltere und Kämmerer beim Rotwild, wie auch beim Dambirsch, die beide noch in der Brunst sind, wogegen die Niederjagd den Anfang der Jagdzeit besetzt. Aber viele Gänse sind um die Zeit überhaupt nicht schussreif. Zur Jagd in den Wäldern sind noch die Jäger der wilden Enten und Gänse; in der ersten Monatshälfte können bisweilen auch noch Häbner geschossen werden. Solange die Witterung noch nicht allzu trüb ist, bietet sich auch dem Fischer noch guter Fang.

Für das Liebeswerk der Mission. Am Sonntag und Montag den 10. und 11. Oktober finden in Dresden die Jahresfeste des Sächsischen Hauptmissionsvereins und der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft statt. Aus diesem Anlaß wird auch in hiesiger Kirche und den Kirchen der Umgebung am nächsten Sonntag Missionspredigtgottesdienste abgehalten und Gelegenheit geboten werden, für das große Liebeswerk ein Opfer darzubringen. Der Herr der Mission geben seinen reichen Segen dazu.

Die Vereinigung christlicher Eltern hielt gestern abend im „Ablar“ eine Versammlung ab. Herr Fischlermeister Geißler begrüßte die Erklärenen und gab die Beschlüsse der letzten Vorstandssitzung bekannt. Dann berichtete der Vorsitzende des Elternrates, Herr Fischlermeister Heeger, über den Elternrat und seine Tätigkeit. Die nächste Sitzung des Elternrates findet am 12. Oktober statt. Fräulein Prell hält einen Vortrag über Behandlung trögiger Kinder. Da die Sitzungen öffentlich sind, wird erwartet, daß sich dazu mehr Eltern wie bisher einfinden. Den Wünschen vieler Eltern, den Vormittagsunterricht um zwölf Uhr zu schließen, kann wegen schuldenschneller Wiberstände keine Folge geleistet werden. Anschließend erläuterte Herr Fischlermeister Krast einen ausführlichen Bericht über den fünften Landeselternrat in Bauen, der eine machtvolle Kundgebung für die evangelische Volksschule war. Mit den Anträgen betr. Revision des Übergangsschulgesetzes, schneller Einbringung des Reichsschulgesetzes und den dazu gefassten Entschlüssen, wozu man einhellig einverstanden. Dem Berichterstatter sprach Herr Geißler den Dank der Versammelten aus und nach Beantwortung interner Fragen fand die Versammlung ihr Ende.

Ein interessantes Schauspiel hat sich am Sonntag nachmittag. Der Freiballon Dr. Ernst Gradenwitz kam in Richtung Gora-Bühndorf in so mäßiger Höhe, daß die drei Anfliegen deutlich zu erkennen waren. In Bühndorf erkundigten sie sich sogar nach dem Namen des Ortes. Länger als eine Stunde war er von hier aus zu beobachten und erst nach dem Abwurf von Ballast trieb der Ballon in größerer Höhe schneller weiter. Er war in Nünchritz zu einem Flug nach Dresden aufgestiegen.

Beleuchtet die Treppe! Immer und immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß jetzt fast von Tag zu Tag früher die Haustreppen beleuchtet werden müssen. Wer sich vor recht großen Scherereien behüten will, beachte diese Mahnung und Warnung.

Erhöhte Anrechnung der freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, hat das sächsische Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzministerium dem Sächsischen Gemeindefiskus mitgeteilt, daß auch die von Staatsbeamten und Lehrern während des Krieges 1914 bis 1918 in der freiwilligen Krankenpflege abgetretene Dienstzeit

„Durchaus nicht“, antwortete Cazotte. „Sie werden einzig unter dem Zepter der Philosophie und der Vernunft stehen. Ihre Richter sind nur Philosophen; sie werden die Phrasen, welche hier seit einer Stunde vorgetragen wurden, beständig im Munde führen; sie werden alle Ihre Grundsätze unterschreiben und, gleich Ihnen, Stellen aus Diderot und der Pucelle anführen.“ — „Und wann wird das alles geschehen?“ fragte man. „Es werden noch keine vollen sechs Jahre verstreichen, und alles wird erfüllt sein, was ich prophezeie“, lautete die bestimmte Antwort.

Da lagte die Herzogin von Grammont: „Wie glücklich sind wir Frauen, daß wir bei Revolutionen keine Stimme haben. Selbstverständlich wird man uns nicht anzutafeln wagen!“ — „Sie irren sich“, erwiderte der Velleher. „Ihr Geschlecht wird Sie diesmal nicht schützen. Man wird Sie genau so wie Männer behandeln.“ — Sie, Frau Herzogin, werden zum Schafott geführt werden. Sie und viele andere Damen mit Ihnen, alle auf einem Henkerlatten und mit auf den Rücken gebundenen Händen!“ — „Ach, man wird mich doch wenigstens in einer mit Schwärzen Tuche ausgeflogenen Kutsche fahren!“ suchte die Herzogin zu scherzen. „Leider nicht, Madame“, fuhr Cazotte ruhig fort. „Nur höhere Damen als Sie werden mit auf den Rücken gebundenen Händen in einem Henkerlatten fahren.“ „Nur höhere Damen? also Prinzessinnen von Geburt?“ — „Noch viel höhere Damen“, entgegnete Cazotte.

Jetzt begann man unruhig mit den Gläshen zu rücken; denn der Scherz, wofür man die ganze Prophezeiung Cazottes noch immer nehmen wollte, drohte zu weit zu gehen. Er konnte ja nur mehr die Königin meinen. Die Herzogin von Grammont wollte abermals mit einem frivolen Scherze einlenken und sagte in leichtfertigerem Tone: „Sie sehen, er will mit nicht einmal einen Beichtvater zugestehen!“ — „Nein, Madame“, entgegnete fest Cazotte. „Sie werden keinen Beichtvater erhalten, weder Sie noch sonst jemand. Die letzte Hinrichtung, bei welcher aus besonderer Gnade ein Beichtvater gegenwärtig sein wird, ist — hier hielt er zögernd einen Augenblick an. „Nun, nennen Sie uns den Gläubigen!“ rief man ihm zu. Er antwortete mit erhobener Stimme: „Sonst wird ihm nichts, von all seinem Glücke nichts bleiben!“ — Es ist der König von Frankreich!“

Da stand der Hausherr ruck auf, und wir alle mit ihm. Ich kann nicht sagen, wie mich diese Szene mit Grauen erfüllt hat. Und der Blick, mit dem er mich fixierte, verfolgt mich oft im Traume! Wenn ich ihm noch einmal begegnete, ich glaube, ich hätte den Mut, ihn nach meinem Schicksal zu befragen!

„Sei kein Tor, Rudolf! Wer wird etwas auf die Worte eines Schwärmers geben!“ suchte ich den Freund zu trösten, und fühlte mich doch von dem Mitgeteilten selbst tief erschüttert.

anderthalbmal auf die rubergehaltfähige Dienstzeit anzurechnen sei.

Deutschnationale Landtagskandidaten. Die Deutschnationale Volkspartei hielt am Sonnabend in Chemnitz einen Kreisstag ab, der sich mit den Kandidaturen zu der Landtagswahl beschäftigte. Der Vorsitzende Weiler teilte mit, daß er persönlich aus beruflichen Gründen nicht wieder kandidieren werde. Er gab dann die Vorschläge zu dem Kreise Chemnitz-Weidau-Mauen bekannt. An der Spitze der Wahlliste werden danach folgende stehen: Dr. Eberle-Dresden, Oberstudienrat Prof. Sieger-Chemnitz, Gutbesitzer Bauer-Wiedersberg, Dr. Ehardt-Weidau, Dr. Troll-Chemnitz, Kaufmann Kaula-Weidau und Dr. Reh-Annaberg.

Kapitän Ehrhardt auf dem Chemnitzer Stahlhelmtag. Kapitän Ehrhardt, der Führer des Wikingbundes, trat vorgestern auf dem Stahlhelm- und Wikingtag für eine nationale Verständigungspolitik ein und sagte u. a.: Die Republik von heute ist nun einmal da, ich kann sie nicht umschreiben, ihr auch nicht. Darum müssen wir hinein in diesen Staat, dann wird die Innen- und Außenpolitik von selbst in gute Bahnen geleitet werden. Dauernd in toller Opposition zu verharren hat keinen Zweck. Driften ist es, gegen den waffenstärkenden Feindbund marschieren zu wollen. Unsere Politik ist heute nur als Verständigungspolitik möglich. Wir wollen daher die Einheitsfront aller nationaldenkenden Deutschen, lehnen aber jeden Klassenkampf ab.

Regimentstag in Chemnitz. Die 12er Mannen und die Jäger zu Pferde hielten am Sonntag in Chemnitz einen Regimentstag ab und verbanden damit die Weihe einer Standarte und die Weihe eines Ehrenmaltes zum Andenken an die auf dem Felde der Ehre geliebten Kameraden. Die Feier selbst wurde am Sonnabend abend mit einem wohlgeleitungen Kommers eingeleitet, dem zahlreiche frühere Offiziere der beiden Regimenter und viele Vertreter der Stadt als Ehren Gäste beizuhören. Die Standartenweihe bildete den Höhepunkt des Abends, die von Divisionskapitän a. D. Dr. Specht vorgenommen wurde. Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung folgte am Sonntag die Ehrenmalweihe in Gegenwart einer hochansehnlichen Versammlung. Herr Dr. Specht hielt am Ehrenmal die Weiherede. Nach markigen Worten S. E. H. des Grafen von der Schulenburg übernahm Oberregierungsrat Dr. Jander das Ehrenmal für die Reichsfinanzverwaltung und Stadtrat Dr. Chilian für die Stadt Chemnitz. Mit einer Kranzniederlegung erreichte die schlichte Feier ihr Ende.

1 Schüler als Schwarzschüler. Allgemeine Beobachtungen lassen darauf schließen, daß sich vielfach ältere Schüler mit selbstgekauftem Gerät — zum Teil aus Unkenntnis der gegebenen Bestimmungen — als Schwarzschüler am Rundfunk beteiligen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hält es daher der preussische Unterrichtsminister unter Bezugnahme auf den Erlass vom 6. April 1925 im Interesse der schulpflichtigen Jugend für geboten, erneut auf die großen Gefahren und Unannehmlichkeiten hinzuweisen, denen sich die Inhaber nichtgenehmigter Funkanlagen aussetzen. Der Minister ersucht die Schüler auf die wichtigsten Punkte der Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 von Zeit zu Zeit hinzuweisen und sie zu ermahnen, im eigenen Interesse die gegebenen Bestimmungen zu beachten.

Reformationsfest in Preußen schulfrei. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Ministerialerlass verfügt, daß der 31. Oktober als Gedenktag der Reformation, wenn er auf einen Wochentag fällt, in Zukunft für evangelische Lehrer und Schüler schulfrei ist. An Schulen, die auch von nicht-evangelischen Schülern besucht werden, fällt der Unterricht für diese Schüler ebenfalls aus, wenn ein fruchtbringender Unterricht für sie nicht möglich ist. Wo Schulfeiern stattfinden, sind sie, wenn der 31. Oktober auf einen Wochentag fällt, in der Regel an diesem Tage abzuhalten, wo nicht, ist der in der Regel an diesem Tage abzuhalten, wo nicht, ist der Bedeutung der Reformation in der nächstliegenden Religionsstunde bzw. Schulandacht in würdiger Weise zu gedenken. Wo ein anderer Tag, etwa der 10. November, herkömmlich als Gedenktag der Reformation gefeiert wird, finden diese Bestimmungen eine entsprechende Anwendung.

Ein humoristischer Steuerzahler ist ein kleiner Landwirt in Calvörde. In seinem Besuch um Erhebung der Steuern ans Finanzamt Neubaldensleben schrieb er: Mir geht es wie dem armen Knecht, dessen Witte Sie in der Wibel Rathh. 18, 26 finden

werden. Ich hoffe, daß das hohe Finanzamt mein Los erleichtern wird und mir eine Antwort erteilt, wie sie im selben Kapitel im 27. Verse zu lesen ist.

Kaufbach. Eingebrochen wurde am 4. d. M. vor-mittags bei einem Bewohner, während derselbe in Dresden in der Markthalle waren, und dabei Geld, eine neue Affentafel und eine Taschenuhr gestohlen. Sämtliche Gegenstände waren in einem verschlossenen Kleiderschrank in der Schlafstube untergebracht, der von dem Täter aufgebrochen worden ist. Es ist annehmbar nur noch Geld gesucht worden, da neue Bekleidungsstücke unberührt gelassen worden sind. Da in letzter Zeit am Tage Diebstähle nur bei Händlern, die nach Dresden fahren, ausgeführt worden sind, so ist anzunehmen, daß der oder die Täter von dem Wagen den Namen ablesen und dann in deren Abwesenheit die Diebstähle ausführen. Auch in Kaufbach ist ein Unbekannter, 18-20 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schmächtige Gestalt, längliches braunes Gesicht, bartlos, dunkles Haar, ohne Kopfbedeckung, graugrüne Windjacke, graue Hosen, Widelgamaschen, halbe braune Schnürschuhe in der Nähe des Tatortes gesehen worden. Etwasige Wahrnehmungen erbittet der Gendarmereisposten Wilsdruff.

Spechtshausen. (Autoverkehr.) Der Kurverwaltung Harta war es zu verdanken, daß vor Jahren Tharandt-Spechtshausen und Nachbarorte Autoverkehr erhielten. Freudig begrüßten die Bewohner diesen Fortschritt im Verkehr. Auch an Anfeindungen fehlte es nicht. Das neue Auto wurde als Strohhemdförder, Staubbringer, Verkehrsbehinderer angesehen. Und die Geldkosten? Oft wurde beraten, den unrentablen Autobus abzuschaffen. Dies und jenes dachte man. Die aber mehr im Hinterland Wohnenden, abseits der Grobhaben, begrüßten den Verkehrsfortschritt aufs herzlichste. In wenigen Tagen nun sollen wir uns trennen — wie verlautet — von dem alten Autobustrampler; er soll dienstlos zur Disposition gestellt werden und alles wie mit ihm begraben werden. Ein Kraftwagen, neuzeitgemäß, der staatlichen Kraftwagen-Gesellschaft soll an seine Stelle treten. Nun ist zu erhoffen: 1. daß der Wagen von dem Publikum am Tharandter Waide fleißig benutzt wird, damit seine Rentabilität nicht beeinträchtigt wird, 2. daß die Kraftwagenlinie mindestens in Spechtshausen endet. Denn sonst sind die Bewohner von Pohrsdorf, Jergowalbe, Herrndorf, Grund und Landberg um eine große Enttäuschung reicher. Mühe doch angestrebt werden, daß in den verkehrsreichen Sommermonaten Juni bis September der Wagen an gewissen Tagen und auch Sonntags bis Grund weitergeführt wird. Darum Einwohner von Spechtshausen und Umgegend, bietet eure ganze Kraft auf, daß die neue Linie in Spechtshausen endet. Hintergründler-Harta mit Privat-Autobesitzern ist wohl günstiger daran.

Grillenburg. (Jahrhundertfeier.) Hunderte von Autos durchzogen wöchentlich die Grillenburg-Friedberger Landstraße. Durch auch hier Halt gemacht, um im Gasthof zum Kgl. Jagdschloß, dem Grillenburger Gasthof, die Bedürfnisse des Wagens wie der Kelle zu befriedigen. Wohl keine vorübergehende oder vorüberfahrende Person weiß, daß diese Chaussee vor hundert Jahren erbaut wurde mit dem neuen Gasthof; der alte kam 1864 zur Substantiation und wurde vom Vater Paul Glangbergs erstanden. Manche heiteren Stunden knüpfen sich an diesen Namen! Und wenn am Hohnesfahrstage Grillenburg noch so tief im Schnee lag, zu Glangbergs Karpfenstoma wurde gewartet und zahlreich waren die Freunde aus den Waldhörsfern hier vertreten. Zwar spielt im Jagdzimmer kein König mehr Slat — die Zeiten haben sich geändert — aber Grillenburg-guter Name klingt weiter durchs Sachsenland. Heute rüstet man sich hier zur Jahrhundertfeier. Gewiß werden viele Alte es sich nicht nehmen lassen, um hier im Gasthof mitzufeiern zu wollen, um alte, längst vergessene Erinnerungen auszutauschen. Mohorn. (Gebirgsverein.) Der Regellub im Gebirgsverein unternimmt Dienstag eine Regelfahrt nach Großenhain. Die Hirschbrunnwanderung unter Regelführers Webrodts Führung findet schon Mittwoch statt. Abmarsch 5 1/2 Uhr vom Gasthaus zu den Linden in Grund; danach gemächliches Besammentreffen im Bergschloßchen.

Monatliche Kirchennachrichten Wilsdruff.

(Monat September.)

Getauft: Curt Günther, Sohn des Curt Johannes Georg Hienisch, Reisender hier. — Anita Ingeborg, Tochter des

Ernst Arthur Odrich, Hisszugschaffner hier. — Marianne Gertraud, Tochter des Hermann Rudolf Richter, Tischler hier. — Ella Helga, Tochter des Arno Pambor, Bahnarbeiter hier. — Hierüber ein unehelicher Sohn: Heinz Eberhard Karl.

Getraut: Richard Karl Gohle, Maschinenleger hier, und Lina Margareta Schuster, Arbeiterin hier. — Paul Martin Richter, Kaufmann hier, und Marie Johanna Adom, Hausdöchter hier. — Otto Hermann Grabs, Maurer in Kaufbach, und Lina Hedwig Schmidt, Hausdöchter hier. — Georg Paul Werbig, Landwirt in Kaufbach, und Katharina Hulda Tamme, Hausdöchter hier.

Verlobt: Solvia Camilla Posharsko geb. Höhle, hinterl. Witwe des Oskar Wilhelm Posharsko, gewes. Baumschulensbesizers in Laubegast, 69 J. 24 Tge. alt (zur Beerdigung nach Dresden überführt). — Curt Günther Hienisch, Sohn des Curt Johannes Georg Hienisch, Reisender hier, 10 Tge. alt. — Gustav Robert Pinter, Densfejmeister hier, 71 J. 2 M. 4 Tge. alt. — Louis Max Käseberg, Bankdirektor hier, 36 J. 8 M. 6 Tge. alt (in Dresden-Tolkewitz bestattet). — Anna Ottilie Raden geb. Franke, Ehefrau des Oswald Robert Emil Raden, Privatius hier, 71 J. 10 M. 14 Tge. alt. — Clara Mathilde Diege geb. Hauptvogel, Ehefrau des Bruno Theodor Diege, Arbeiter hier, 66 J. 1 M. 21 Tge. alt. — Anna Marie Behner geb. Schaaf, hinterl. Witwe des weill. Carl Ernst Theodor Behner, gewis. Webermeister und Hausbesitzer hier, 62 J. 25 Tge. alt (7 in Weigen, zur Bestattung nach hier überführt). — Gertrud Ellsabeth Ohndorf, Tochter des Karl Wilhelm Ohndorf, Zementarbeiter hier, 7 J. 6 M. 20 Tge. alt.

Vereinskalendar.

Sängertranz. 6. Oktober abends 8 Uhr Singstunde im Vereinslokal.

Turnverein D. S. 9. Oktober Monatsversammlung in der „Tonhalle“.

Mittlerverein Wilsdruff. 9. Oktober abends 8 Uhr Monatsversammlung.

Wetterbericht.

In der Nacht und am Morgen örtliche Nebel. Zeitweise aufheiternd. Nachts sehr kühl. Leichter Bodenfrost nicht ausgeschlossen. Winde aus vorwiegend östlicher Richtung.

Witterungsaussichten für Donnerstag. Vorwiegend trocken.

Sachlen und Nachbarchaft

Dresden. (Unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet.) Das Kriminalamt teilt mit: Am 2. Oktober wurde der 37 Jahre alte Händler Kluge in seiner Wohnung Sebnitzer Straße durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Von seinen Angehörigen wird ausgelegt, daß die 34 Jahre alte Ehefrau des Kluge den Tod ihres Ehemannes herbeigeführt hat. Nach dem bisherigen Stande der kriminalpolizeilichen Erforschungen scheint dies nicht ausgeschlossen, zumal die Kluge ein Liebesverhältnis mit einem unehelichen Manne unterhielt. Die Ehefrau wurde bereits verhaftet. Sie bestreitet aber die Tat und gibt an, daß ihr Ehemann am 2. Oktober 8,30 Uhr abends die Wohnung verlassen habe. Seine Rückkehr sei ihr unbekannt. Es ist von Wichtigkeit, festzustellen, wo sich Kluge an dem betreffenden Abend aufgehalten bzw. in welchen Gastwirtschaften er gesehen worden ist.

Dresden. (Verkehrsunfall.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Am 3. Oktober 1926 gegen 1,30 Uhr nachmittags wurde auf der Elbster Straße eine 50 Jahre alte Kindergärtnerin, die beim Uebersteigen der Gleise die erforderliche Vorsicht außer acht gelassen hatte, von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geschleudert. In schwer verletztem Zustand wurde sie nach dem Carolahaus gebracht, woselbst sie kurz nach der Entlassung ihren Verletzungen erliegen ist.

Lüttewitz. (Schadenfeuer.) Vorgestern mittag gegen 1/2 12 Uhr brach im Heuboden des Wohnhauses der Witwe Hänel, hier, ein Schadenfeuer aus, welches das von der Witwe allein bewohnte Gebäude völlig einäscherte. Verbrannt sind außer 15 Zentner Heu verschiedene kleinere Möbelstücke.

Kamenz. (Fabrikbrand.) Am Donnerstag abend brach in der zum Rittergut Wischheim gehörigen früheren Tuchfabrik, jetzt Autofabrik, Feuer aus. Die Fabrik brannte vollständig aus.

Kreibitz. (Schwerer Brandschaden.) In der kleinen Gemeinde Rennersdorf wurde das Haus des Einwohners Richter, nahe dem Paulinengrunde, gänzlich vom Feuer vernichtet. Vorkarbeiten waren wegen Wassermangels unmöglich. Eine alte Frau konnte nur mit Mühe gerettet werden. Vier Ziegen verbrannten. Besitzer und Einwohner sind völlig ruiniert.

Annaberg. (Schwere Folgen einer Wette.) Bei einem Schweinsknockentessen in einem Restaurant weitete der Gelegenheitsarbeiter Niebling, daß er einen Kartoffelstoß ganz verfrachten könne. Er versuchte es auch, fand aber dabei den Tod durch Ersticken.

Zwönitz. (Zusammenstoß.) In Zwönitz hat am Sonntag an der Einmündung einer Straße in der inneren Stadt ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Kraftwagen stattgefunden. Der Führer des Kraftwagens, 19 Jahre alt, und sein Begleiter auf dem Soziusplatz, 63 Jahre alt, Vater und Sohn, sind dabei schwer verletzt worden. Sie wurden beide in das Stollberger Krankenhaus eingeliefert, woselbst der Vater noch am Abend sinnungslos darniederlag. Der Sohn hat schwere Gesicht- und Körperverletzungen davongetragen. Die Verunglückten stammen aus Annaberg. Das Kraftwagen wurde stark beschädigt.

Broslau bei Glauchau. (100. Geburtstag.) Deutschlands ältester Lehrer Kantor i. A. Krause feierte Ende September in voller Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag.

Studen bei Rochlitz. (Eisenbahnanschlag.) Am Montag war über die Eisenbahnen ein Fahl gelegt. Der Attentäter ist jetzt in einem betrunkenen gewesenen 18jährigen Knecht ermittelt und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden. Wenn auch der Fahl nicht geeignet war, einen Eisenbahnzug zum Entgleiten zu bringen, so ist doch schon der Gedanke und die Absicht strafbar. Es wird hohe Zeit, daß so leichtsinnigen Burschen das Handwerk gründlich gelegt wird.

Döbeln. (Entgleisung eines Güterwagens.) Bei der Ausfahrt eines Güterzuges entgleiste am Montag früh auf Bahnhof Döbeln ein Güterwagen. Er stürzte um, wodurch die beiden Hauptgleise gesperrt wurden. Der D-Zug, der Dresden 7,16 Uhr verläßt, mußte aus diesem Grunde über Aiso-Döbeln umgeleitet werden. Einige weitere Züge erlitten geringe Verpflügungen. Gegen Mittag war die Verkehrsstörung beseitigt.

Leipzig. (Eine Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes.) Zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich am Sonntag die vom Arbeitsausschuß des gewerblichen Mittelstandes abgehaltene Versammlung gegen die unwirtschaftlichen

Von der Landesynode.

Als am 17. September die 12. Landesynode feierlich geschlossen ward, erreichte eine 50jährige Epoche ihr Ende. Durch die Synodalordnung von 1808 war der Parlamentarismus in der Landeskirche, man möchte sagen in kirchlicher Form, eingeführt. Die Landesynoden trugen mehr den Charakter von beratenden Körperschaften, die der Kirchenregierung zur Seite traten. Die neue Verfassung erst macht die Landesynode zur gesetzgebenden Instanz. Dieser Verfassung die Wege zu bereiten, war die Aufgabe der letzten Tagung. Das Uebergangsgesetz war vom Verfassungsausschuß eine Woche lang vordrucken, so daß keine Verabredung in den Vollstimmungen der Synode schneller erfolgen konnte, als vorgegeben war. Eile war nötig, weil das Staatsgesetz über die Aufhebung der landesrechtlichen Behörden vom 17. Juli 1926 in Kraft zu setzen. Das Einführungs-gesetz brachte Selbstverständlichkeiten, die Umstellung der bisherigen Organisation auf die neuen Schienen. Deshalb führten die Beratungen reibungslos und schnell zur Annahme, nur, wo es sich um die Wahlordnung zur neuen Synode handelte, setzte sich eine anfangs bekämpfte, später aber mit erdrückender Mehrheit beschlossene Forderung durch, daß spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag Wahlvorschläge, die von mindestens 30 Wahlberechtigten des Wahlbezirks zu unterzeichnen sind, bei dem Wahlkommissar einzureichen sind, bei dem Wahltag zu veröffentlichen sind. Jede Stimme für einen Kandidaten, der nicht auf einem der Wahlvorschläge steht, ist unzulässig. Auf diese Weise ist es den Wählern möglich gemacht, sich über die Vorgeschlagnen zu unterrichten, während es andererseits unmöglich gemacht ist, daß in letzter Stunde den Wählern noch Vorschläge von Personen gemacht werden, die vielleicht Sonderinteressen vertreten, ohne sich irgendwie im kirchlichen Leben je betätigt zu haben.

Ein durch Jahrzehnte fast bei jeder Synodaltagung geltend gemachtes Verlangen nach einer zeitgemäßen Revision der Disziplinarordnung für die Geistlichen fand seine Befriedigung durch die Vorlage eines Dienststrafgesetzes für Geistliche. Die Disziplinargerichte waren nicht so unabhängig, wie dies die neuzeitliche Rechtspflege fordert. Die Errichtung eines besonderen kirchlichen Gerichtes und Obergerichtes, wie solche in der Verfassung vorgesehen sind, ermöglichte eine dem modernen Rechtsempfinden entsprechende Neugestaltung des Disziplinarverfahrens. Die von der Synode beschlossenen Änderungen waren in

der Hauptsache nebenfächlicher Art, nur bei dem Paragraphen, der vom Verfahren wegen Irreligie handelte, kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen grundsätzlicher Art.

Zwar war man sich allgemein darüber einig, daß Abweichungen von der Lehre anders zu behandeln sind als Ordnungswidrigkeiten äußerer Art, aber die eine Seite des Hauses wollte in Verlesung von Irreligie nur Irrtümer sehen, während die andere Seite der Ueberzeugung war, daß, wer bewußt und gewollt gegen die Lehrgelände der Kirche lehrt und handelt, das Gebilde bricht, das er bei seiner Ordination und Verpflichtung abgelegt hat. Es soll, so meinte man hier, niemand mit Geheparagaphen in seinem Gewissen verewaltigt werden, nur hat die Gemeinde ein Recht, zu fordern, daß ihr nicht eine Lehre vorge-tragen wird, die mit dem Evangelium in Widerspruch steht. Würde die Kirche in diesem Punkte nicht auf Ordnung halten, so müßte ein Irrwarr entstehen, der zur völligen Auflösung der Kirche führt. Das neue Gesetz bestimmt nun aber, daß in diesem Falle mit größter Zartheit verfahren wird, indem ein förmliches Lehrgutverfahren erst dann einleitet ist, wenn ein Versuch des Landesbischofs, den Anlaß zum Verfahren zu beseitigen, ergebnislos geblieben ist. Diese Bestimmung soll dazu führen, daß Lehrgutverfahren möglichst ganz vermieden werden. Erst wenn der betreffende Geistliche trotz der seelsorgerischen Bemühungen des Landesbischofs bei seiner Irreligie bleibt, also nicht die Konsequenzen zieht, daß er sein Amt, wenn es mit seiner Ueberzeugung nicht übereinstimmt, anderen überläßt, die auf dem Boden des Bekenntnisses stehen, erst dann soll das Lehrgutverfahren eingeleitet und vor einem Sondergerichte geführt werden. Der Landesbischof führt in überzeugender Weise aus, daß wir den Geistlichen in die Gemeinde schicken, um das Wort Gottes zu verkünden. Trifft er mit diesem Auftrage bewußt und gewollt in Widerspruch, so begeht er eine Verletzung seines wichtigsten Dienstes. Nicht die Ueberzeugung wird dann bestraft, sondern die pflichtwidrige Dienstausübung.

Im Zusammenhange mit der Disziplinarordnung für die Geistlichen wurde die für die landeskirchlichen Beamten sowie das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Kirchbeamten erledigt. Nach Beratung des Haushaltsplanes und ausgeübten Erörterungen über die Kirchensteuern schloß die Synode mit einem Aufrufe zur Treue gegen die Kirche.

städtischen Betriebe, gegen die Aufrechterhaltung der Wohnungswirtschaft und gegen die heuerliche Ueberlastung. Es wurde eine Entschleunigung angenommen, in der vor allem gefordert wird: sofortiger Abbau der städtischen Betriebe, insbesondere des Beschaffungsamtes und der städtischen Baugesellschaft zu Leipzig, planmäßiger Abbau der Wohnungswirtschaft, durchgreifende Steuererleichterungen für alle Wirtschaftsbetriebe und durchgreifender Abbau der städtischen Strom- und Gaspreise, sowie wirtschaftliche Freiheit und Förderung der freien Bauwirtschaft, die die beste und wirkungsvollste Arbeitslosenfürsorge ist.

Leipzig. (An einem Stück Rauchfleisch erstickt.) Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr im Grundstück Wierstraße 28 in Leipzig-Plagwitz. Der Böttchermeister G. Vogt hatte einen Fleischermeister aufgesucht und sich ein Stück Rauchfleisch geben lassen. Bei dessen Genuss kam dem Böttchermeister ein Würgen in die Luftröhre. Alle Bemühungen, den Fremdkörper zu entfernen, waren erfolglos. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Erstickenstod des Mannes feststellen.

Bermischtes.

Die Goldgewinnung der Erde. Dieser Tage sind zum erstenmal seit dem Weltkrieg wieder genaue Daten über die Goldgewinnung der Erde erschienen. Vor dem Kriege hatte die Goldgewinnung recht beträchtliche Ziffern erreicht und war seit dem Jahre 1906 in ständigem Steigen begriffen. 1906 hatte die Weltproduktion an Gold rund 500 000 Kilogramm betragen; genau zehn Jahre später betrug sie 700 000 Kilogramm. Von da ab begann der Abstieg der Goldgewinnung in fast allen Staaten der Erde; im Jahre 1922 war der niedrigste Stand erreicht. Seitdem beginnt zwar die Goldgewinnung wieder zu steigen, aber noch immer nicht in dem Maße wie vor dem Kriege. Im letzten Jahre der internationalen Statistik, 1925, hat die Gesamtproduktion an Gold rund 550 000 Kilogramm erreicht. 50 Prozent dieser Gesamtproduktion liefert Transvaal, weitere 50 Prozent liefern die übrigen britischen Kolonialstaaten, so daß heute Großbritannien an der Spitze der Weltgoldproduktion steht. Europa produziert im Verhältnis zu den übrigen Staaten nur verschwindend geringe Mengen Gold. An der Spitze der europäischen Staaten stehen Rumänien mit 1500 Kilogramm, die Tschechoslowakei mit etwa 200 Kilogramm, Jugoslawien und Deutschland mit je rund 200 Kilogramm. Neben Transvaal, das rund 290 000 Kilogramm Gold erzeugte, sind gegenwärtig Kalifornien und Alaska mit zusammen rund 80 000 Kilogramm die wichtigsten Länder der Goldgewinnung. Mexiko produziert rund 25 000 Kilogramm, Kanada etwas über 40 000 Kilogramm, Südamerika insgesamt etwa 20 000 Kilogramm, Australien ebensoviel und das restliche Afrika (ohne Transvaal) nicht ganz 30 000 Kilogramm. In Asien macht sich der gewaltige Ausfall der sibirischen Produktion, die von 50 000 Kilogramm (1913) auf kaum 5000 Kilogramm heruntergegangen ist, sehr schwer bemerkbar. Es sei noch bemerkt, daß die größten und berühmtesten europäischen Goldbergwerke, die sich in den Alpen- und Subalpenländern und in Siebenbürgen befanden, schon im Mittelalter durch Raubbau gänzlich verwüstet worden sind.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294)
 Wochentags: 10: Wirtschaft. 11:45: Wetter. 12: Mittagsmusik. 12:55: Leipziger Zeit. 1:15: Belle, Belle. 2:45: Wirtschaft. 3-4: Pädagog. Rundfunk Deutsche Welle 1300. 3:25: Berl. Devoten. Prod. Börse. 4:30 u. 5:30: Konzert des Leipz. Rundfunk. 6: Börse, Wirtschaft. 7: Anst. an die Abendveranstaltung: Presse, Sport usw.

Pädagog. Rundfunk Königsbrunn (Welle 1300)
 Wochentags von 8:30 ab bringt die Leipziger Welle auch das Berliner Rundfunkprogramm, Sonntags von vorm. 11:30-2 und abends von 8 Uhr ab.

Mittwoch, 6. Okt. 4:30: Dresdener Funfacher. 6:30: Moricellus. 6:45: Arbeitsbericht des Sächsl. Landesamtes. 7:15: Walter Jäger: Modetrends in alter Zeit. 7:45: Dr. Anna Kiebel: Probleme der neuzeitl. Industriearbeit. Lehrer Vortrag. 8:30: Leo Fall-Abend. Ein. Worte: C. Blumau. Witz: Felice Härdorff (Sopran), Budde-Braun (Tenor) und verk. Dresd. Funfacher. Aus „Der fidele Bauer“. Op. „Die geliebte Frau“. Lied vom Schloßcoupe. Gonda, liebe kleine Gonda (Walzerlied). Man steigt nach Duell. Freie Liebe (March). Walzer aus Bräuderlein sein. Dollarmäler aus Die Dollarprinzessin. Mit langen Ringelreihen Automobilmärsch. Walzer aus „Der liebe Augustin“. Anna, was ist denn mit dir? Aus „Der liebe Bauer“. Rösche-Märsch. Walzer aus „Puppenmädel“. Streifzüge durch „Die Rote von Stambul“. „Sag Schmutz zu mir“. Lied und Polka aus „Die spanische Nachtigall“. „Du mein Schatzbrunn!“ Seit wann jemand sein Glück bei mir machen, aus „Madame Pompadour“. „Soief, ah Soief!“ (Duell). Wiener Edelmann (Marchlied). — Anst.: Funfranger. 11: Gullio Jany-Sinf. Königsbrunn. Mittwoch, 6. Okt. 12: Viktor Graber und Walinski: Kammerstück für Schiller. 3: Stadtrat Friedel und Viktor Mann: Englisch für Anfänger. 3:30: Diefelben: Englisch für Fortgeschrittene. 4: Rektor Wiede: Vom Unterricht in der Scherzbrüderhölle. 4:30: Aus dem Zentralinstitut. 5: Prof. Dr. Gunkel: Die literarische Bedeutung des Alten Testaments. 6: Studentat Thiel: Der Weg der Technik. 6:30: Reg. Nat. Hermann: Die Gemeindefreie. 7: Dr. Simon: Fontane (3) und Däubau. 7:30: Ministerialrat Tiedje: Grundlagen der Denkformwissenschaft.

Berlin Welle 504, 571. — Stettin Welle 241.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.
 Vorm. 10:10: Kleinhandelspreise. * 10:15: Tagesnachrichten I. Wetterdienst. * 11:00-12:50: Schallplattenmusik. * Nachm. 12:30: Vorkurs (Sonnabends 11:30). * 12:55: Zeitzeichen. * 1:15: Tagesnachrichten II. Wetterdienst. * 2:30: Vorkursbericht (Sonnabends 1:30). * 3:10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe. * 3:30-4:55: Schallplattenmusik. * Anschließend an das Nachmittagskonzert: Musikalische fürs Haus. — Theater- und Filmkritik. * 6:00: Zeitangabe, Reflekt. Theater. * Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport.

Mittwoch, 6. Oktober.
 3:30: Wilh. Müller-Rüdersdorf: Von Märchen, Märchenschreibern und Märchenfreunden. * 4:00-6:00: Jugendbühne (Sendespiel). „Clavico“ von Wolfgang v. Goethe. Regie: Alfred Braun. * 6:30: Studentat Dr. W. Krahnacker: Die Erziehung des Säuglings. * 7:00: Postat Hornung: Verlin's Sonderantennen — Deutschlands Funfbericht. * 7:35: Dr. R. Singer, Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik: Das musikalische Erleben. (Vom Sinn der Musik). * 8:00: Sendespiel. „Curpanthe“. Romantische Oper in drei Akten von Karl Maria v. Weber. Dichtung von Helmine von Chezy. Dirigent: Selmar Meyrowitz v. d. Berliner Staatsoper. Leitung: Cornelia Bronsgeest. * 10:30-12:30: Tanzmusik.

Börse - Handel - Wirtschaft

Dresdener Produktenbörse vom 4. Oktober.

Weizen, inländ. neuer, 73 Kilo 263-268; do. 69 Kilo 250 bis 255; Roggen, inländ. neuer, 69 Kilo 221-226; do. 66 Kilo 210-215; Sommergerste, inländ. 220-250; Wintergerste, neue 185-195; Hafer, ausländ. 205-212; do. neuer 175-180; Raps, trocken 300-310, geschäftlos; Mais (La Plata) 186 bis 191; do. neuer anderer Herkunft 184-189; Einquantin 220 bis 230; Lupinen, blaue und gelbe geschäftlos; Futterlupinen geschäftlos; Peluschen geschäftlos; Erbsen, kleine geschäftlos; Trockenmais 11-11,50; Rudermais 16,50-19; Kartoffelböden 22,50-23,50; Roggenkleie 13,60-14,80; Weizenkleie 9,80-10,40; Roggenkleie 10,80-12,50; Kaffersauszug 49,50 bis 51,50; Vädermehlmehl 43,50-45,50; Weizennachmehl 20 bis 21; Inlandsweizenmehl 41-43; Roggenmehl 01 36-38; Roggenmehl 1 33,50-36; Roggenachmehl 20-21. Tendenz: ruhig.

Amliche Berliner Notierungen vom 4. Oktober.

Börsenbericht. Das Geschäft ließ sich sehr lebhaft an, jedoch war die Tendenz gleichwohl etwas unsicher. Während waren diesmal inländische Anleihen. Am Geldmarkt macht sich seit Ultimo immer noch eine gewisse Knappheit bemerkbar, tägliches Geld fließte sich infolgedessen auf 6,50-7,50 %, monatliches Geld war zum gleichen Satz erhältlich.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,34-20,39; poln. Gulden 167,86-168,28; Danz. 81,42 bis 81,62; franz. Franc 11,74-11,78; belg. 11,38-11,42; Schweiz. 81,03-81,23; Italien 15,81-15,83; Schwed. Krone 112,08-112,36; dän. 111,23-111,63; norweg. 91,88 bis 92,10; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,19 bis 59,33; poln. Zloty (nicht amlich) 46,33-46,57.

Produktenbörse. Die dringende Beschäftigung der Landwirte mit der Saatfrucht ist die Hauptveranlassung für das sehr geringe, erscheinende Angebot von Inlandsgetreide. Trotzdem war die Marktlage für Weizen infolge der mitteren amerikanischen Tendenzdepechen im Weltgeschäft leicht abgemildert. Die Exportfrage hält in allerdings nur mäßigem Umfang auch für minder gute Qualitäten an. Beim Roggen sind weiter einige Partien nach der Nordsee für die Ausfuhr gehandelt. Auch im Inlande zeigen Mühlen Verwendung, obwohl das Mehlgeschäft wieder seiner alten Lethargie verfiel. Lieferung hat sich in den Preisen bis März nicht viel verändert, während Mai durch überwiegende Ausfragen im Preise anzog. Gerste wie Hafer sind in guten Sorten vielseitig gefragt, aber knapp und daher sehr fest; mittlere und geringere Qualitäten vernachlässigt.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 5. Oktober 1926

Weizen 25,90-26,20; Roggen 21,20-21,70; Sommergerste 20,50-24,80; Wintergerste 17,60-18,00; Hafer 17,60-18,70; Weizenmehl 35,50-38,00; Roggenmehl 30,00-32,00; Weizenkleie 10,00; Roggenkleie 10,60-10,70.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Galt's, für Anzeigen und Reklamen: A. Römmer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, Amlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigungen
Ladenschluß und Sonntagverkaufszeiten.

Von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens müssen alle offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme der Apotheken für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

An den Sonnabenden vor Ostern und vor Pfingsten, zu Sylvester und 10 Tage vor Weihnachten können die offenen Verkaufsstellen bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben.

An **Sonn- und Festtagen** mit Ausnahme der 2. Feiertage der 3. hohen Feste ist der Handel mit **Brot, Konditorei, Material, Vorkostwaren, Milch, Fleisch, Blumen, Rohes und Feinstes** vormittags für 2 Stunden gestattet, die von der Gemeindebehörde bekanntgegeben werden. Der Verkauf von **frischem Obst in Obsthütten** während der Erntezeit der einzelnen Obstsorten ist an Sonntagen zulässig von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Alle vorstehend nicht genannten Geschäfte müssen an den Sonntagen geschlossen bleiben. Werden außer den vorstehend aufgeführten Waren noch andere Waren in einem Geschäft geführt, so ist der Verkauf an Sonn- und Festtagen verboten. Als Vorkostwaren sind zu verstehen: Gemüse, Grünwaren aller Art, Hülsenfrüchte, Obst und Kartoffeln, milteln Waren, die in Produktengeschäften geführt werden.

Ausgenommen von diesen Vorschriften sind die beiden Sonntage vor Weihnachten. An diesen beiden Tagen ist in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags der Handel mit allen Waren gestattet.

Im **Barbier- und Friseurgewerbe** hat an Sonn- und Feiertagen jede Arbeit zu ruhen. Ausgenommen von der Sonntagsruhe bleiben aber:

1. der erste Feiertag bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen (die Sonntage eingeschlossen)
 2. der zweite Feiertag bei drei aufeinanderfolgenden Feiertagen (die Sonntage mit eingeschlossen), wobei ausnahmsweise eine verhältnismäßige Arbeitszeit an den Vormittagen zugelassen wird;
 3. das Bedienen von Künstlern und Dilettanten für Theater und dergleichen Aufführungen in den der Vorführung dienenden Räumen an allen Sonn- und Feiertagen;
 4. die Vornahme der Brautzeit im Hause der Braut.
- Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 11 der Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 und § 146 a der Gemeinverordnung in Verbindung mit §§ 105b Abs. 1 und 106 c und nach § 5 des Gesetzes über die Sonntagsruhe vom 24. Dezember 1921/23, Juni 1926 bestraft. Gw. N. G. 23/26, Meissen, am 1. Oktober 1926. Die Amtshauptmannschaft.

Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Bormert Koristal des Ritterguts **Hirschfeld** und im Rittergut **Niederpolenz, Speersberg**. Das Bormert Koristal und das Rittergut **Niederpolenz, Speersberg** sind als Beobachtungsgebiet; Hirschfeld als Bormert Koristal und die Gemeinde **Polenz** sowie das Rittergut **Oberpolenz, Speersberg**. Die Gemeinden im 15-km-Umkreis. Amtshauptmannschaft Meissen, am 2. Okt. 1926.

Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbesizers **Otto Biech** in **Wildberg Nr. 4, Speersberg**. Der Beobachtungsgebiet: Der Hirschfeld der Gemeinde, Speersberg. Die Gemeinden im 15-km-Umkreis.

Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbesizers **Baldemar Gräbler** in **Grumbach Nr. 25, Speersberg**. Beobachtungsgebiet, Speersberg; wie bisher.

Amtshauptmannschaft Meissen, 4. Oktober 1926.

Bleyles-Kinderanzüge
 sind
 Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit
 Diesparnste, daher billigste Kinderkleidung
 Leicht instand zu halten
 Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang
Emil Glathe

Café Heyne
 Donnerstag, den 9. Oktober
Schlachtfest
 von 10 Uhr ab Weißfleisch, später das Uebliche
 Hierzu ladet freundlichst ein Marie verw. Heyne.

Voranzeige!
Gasthof Blankenstein.
 Sonnabend, **Guter Montag**
 den 9. Oktober

Lieben Sie?
 Ihr Vieh, dann pflegen Sie es gut. Die beste Pflege erreichen Sie mit meinem **Futterkalk**. Hochwertige, zweckentsprechendste Zusammensetzung. Konkurrenzlos in Güte, Wirkung und Preis! Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. Mk. 2,50, Original-Sack = 1 Ztr. Mk. 20.—

Drogerie Paul Klettsch,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

MSB. Sängerkranz
 Alle Sängermittwoch 8 Uhr Vereinslokal.
Singestunde
 wichtige Aussprache

Prima frisches Schöpfenfleisch
 empfiehlt **Martin Neubert.**

Prima frisches Schöpfenfleisch
 empfiehlt **Paul Bohr, Grumbach.**

Mit Brennholz, Kohlen, Briketts
 sollten Sie sich jetzt für den Winter preiswert eindecken bei

Louis Seidel
 Wilsdruff
 Fernruf 5 und 10.

Plakate
Maul- u. Klauenseuche
 hält vorrätig

Die Buchdruckerei ds. Bl.

Elegante Herren-Anzüge
 prima Verarbeitung — große Auswahl — sportbillig bei

Frische, Dresden-Löbtau
 Grumbacher Straße 20 — Ecke Burgstraße.
 Auf Wunsch Teilzahlung.

PATENT
 Musterschutz Warenzeichen
 durch das Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstr. 2 (Altmarkt) seit 1901 bekannt u. empfohlen. Ist als Anzeichen persönlich auf Brieflich VERWERTUNG

Montag früh 8 Uhr entließ nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Pflieger, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
Herr
Oskar Müller
 Malermeister
 im 56. Lebensjahre.
 Wilsdruff, den 6. Oktober 1926.
 In tiefstem Schmerz
Alma Müller
Paul Tränkner und Frau
 Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, nachmittags 8 Uhr vom Trauerhause aus.

Dankjagung.
 Für allen tröstenden Beistand und für alle Beileidsbezeugungen anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten
Helmut
 danken wir nur hierdurch herzlich.
Familie Robert Härtel.
 Schulhaus Herzogswalde, den 4. Oktober 1926.

Leinölfirnis, garantiert rein im Farben-Spezial-Geschäft Ernst Marx
 Meissen, Hahnemannsplatz 18/19

Dixin
Henkel's Seifenpulver
 Wer es kennt gebraucht es gern!

Im Herbst.

Das Jahr wird alt —
In seine Dichten, grauen Nebelhaare
Hüllt es voll stummer Trauer Feld und Wald.

Still liegt der Sommer auf der Totenbahre —
Ein goldner Traum weht über allen Bäumen,
Hüllt leicht und wunderbar zur Erde nieder,
Und traurig steht, wie halbverwehte Fieder,
Die letzten Blüten, die den Weg umsäumen.

Der Sommer stirbt, nun kommt der Winter bald —
Und Abschiedswach durchsittert rings die Luft,
Liegt müde über legtem Glanz und Duft,
Das Jahr wird alt —
M. Klem.

1. Deutsche Reichs-Ausstellung.

Berlin, 4. Oktober.

Auf dem riesigen Magerviehhof Friedrichsfelde wurde gestern die erste Deutsche Reichs-Pferde-, Jucht- und Rindviehausstellung eröffnet. Sie belehrt alle diejenigen, die glauben, im landwirtschaftlichen Ausstellungswesen gebe es nichts Neues mehr zu erfinden. Unsere Ausstellungen insgesamt leiden unter der Not der Wirtschaft und die Märkte benötigen neuer Anziehungsmittel, um die Käufer wirksam anzulocken. So ist man denn auf den Gedanken gekommen, eine Verbindung von Markt und Ausstellung herzustellen. Alles, was an Vieh darauf erscheint, soll würdig sein, an einem Preiswettbewerb teilzunehmen, aber gleichzeitig soll jedes Stück verkäuflich sein. An der Verwirklichung dieses Zeitgedankens haben, das ist die andere Neuheit dieses Unternehmens, die landwirtschaftlichen Verbände und Einzelzüchter und die Viehhändler und ihre Organisationen in gleichem Maße mitgewirkt. Die diesjährige erste Ausstellung sollte nur ein Versuch sein, aber das ganze Unternehmen, welches sich zu einer künftigen Einrichtung ähnlich den alljährlichen Mastviehausstellungen entwickeln wird, hat sehr weitreichende Ziele: unter anderem soll

Berlin mehr als bisher der Umschlagplatz zwischen den weitverbreiteten Viehzuchtgebieten des deutschen Ostens und den Mastbetrieben des Westens werden. Darum hat sich die Stadt Berlin im Ehrenausflug durch ihren Oberbürgermeister W. B. Berrereit lassen. Der erste Einkauf ist über alles Erwarten gut gelungen. Nicht nur war die Besichtigung besonders in den Abteilungen der Rinder ganz hervorragend, so daß man in mehreren der Ausstellungshallen tatsächlich den Eindruck gewinnen mußte, einen Markt von lauter prämiertfähigen Prädikaten vor sich zu haben, sondern auch der Besuch der kaufstüchtigen Landwirte und der durch das Reit- und Fahrturnier angezogenen Massen der Berliner städtischen Bevölkerung setzte gleich bei der Eröffnung so stark ein, wie ihn schon lange keine landwirtschaftliche Ausstellung mehr erlebt hat. Alle diese Vorzeichen wurden in den Reden der Eröffnungsfelder, an denen sich namens der Landwirtschaftsminister Graf v. Helldorf, der Präsident des Reichslandbundes, Graf v. Helldorf, ferner der Vorsitzende der deutschböhmischen Zuchtverbände, Schumacher, aus Prag und namens der Viehhändler Direktor Schröder aus Prag und namens der Viehhändler Direktor Scholz für den Bund der Berliner Viehhändler und Direktor Scholz vom Bund der Viehhändler Deutschlands beteiligten, eintönig und gütlich bewertet. Sämtliche Redner, die führenden Persönlichkeiten der Landwirtschaft ebenso wie die der Viehhändlerorganisationen wiesen auf die große Bedeutung dieses Zusammenschlusses von Züchtern und Händlern zu gemeinsamer Arbeit hin. Der deutsche Viehhandel hat durch die Inflation den größten Teil seines früheren Arbeitskapitals verloren. Das hat die Landwirtschaft empfindlich zu spüren bekommen. Die Landwirtschaft ist ihrerseits hat, nachdem es ihr gelungen ist, die zohlenmäßigen Lücken großenteils auszufüllen, die Krieg und Nachkriegszeit in den deutschen Viehbeständen hinterlassen haben, nun auf dem Gebiete der Qualitätsverbesserung noch ein großes Arbeitsprogramm zu erfüllen. Hand in Hand wollen die beiden eng aufeinander angewiesenen Berufsstände, die sich früher so oft befehdet haben, an wirtschaftlichen Anstrengungen arbeiten; sie wollen durch ihr Beispiel helfen, den Wirtschaftskreislauf im von Parteien und Streit zerfetzten Vaterlande herzustellen, wobei ein deutschböhmischer

Landwirtschaftsvertreter den neuen Bund mit dem treffenden Worte besiegelte, daß der verkündigte Landwirt längst erkannt habe, der sollte Handel sei ebenso eine Stütze des Staates wie Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel. Der Bedeutung dieses Zusammenschlusses hat der Ausfall der ersten gemeinsamen Ausstellung, die drei Tage lang geöffnet bleiben wird, vielversprechend entsprochen.

Restlose Aufklärung des Juwelenraubes.

Weitere Mittäter verhaftet.

Die Kriminalpolizei hat den Juwelenraub in der Berliner Tauentzienstraße jetzt restlos aufklärt. Dabei hat sich noch manche Überraschung ergeben. Außer dem noch immer flüchtigen Paul Gerlach, der gemeinsam mit Spruch in den Laden von Maroff & Freind einbrach, sind an dem Raub nicht nur die beiden Schwestern Spruchs indirekt beteiligt, sondern auch seine Mutter und der Bräutigam der Charlotte Spruch, der frühere Schauspieler und jetzige Sänger Klumper aus Wien, der mit dem Mädchen zusammen in der Schumannstraße wohnte und gleichfalls in Untersuchungshaft genommen wurde.



Polizei und Charlotte Spruch im Grunewald.

Die Nachgrabungen haben zur allgemeinen Überraschung viel mehr Schmuckstücke zutage gefördert, als von der Firma als entwendet angegeben waren. Die Inhaber der betroffenen Firma erklärten, daß ihnen bei der ersten oberflächlichen Aufstellung der vermißten Sachen wohl manches entgangen sei. Im übrigen haben die Ermittlungen ergeben, daß außer den Schwestern Spruchs auch die Eltern von der Tat unterrichtet waren. Während der Vater sich wie ein Rasender gebärdete und dem Sohne das Vortreten der Wohnung untersagte, vermittelte die Mutter und besorgte ihrem Sohne auch einen Anzug zum Wechseln. Charlotte Spruch hatte einen Teil der Juwelenbeute übernommen, Elisabeth die flucht des Räubers nach Breslau finanziert. Die wiederherbeigelegten Juwelen werden in der Polizeiausstellung in den nächsten Tagen ausgestellt werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Rabinettstzung über Thoiry.

Bis Mitte dieser Woche werden die Mitglieder des Reichskabinetts, soweit sie verreist gewesen sind, wieder nach Berlin zurückgekehrt sein. Reichszkanzler Marx trifft am Mittwoch wieder in Berlin ein. Am gleichen Tage wird auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Berlin erwartet. Voraussichtlich wird Donnerstag das Reichskabinetts zusammenzutreten, um über die Fortführung der deutsch-französischen Verhandlungen zu beraten. Auch der auswärtige Ausschuss des Reichstages tritt am Donnerstag zusammen; in diesem wird Dr. Stresemann ein eingehendes Referat über die außenpolitische Lage halten.

Dr. Stresemann wird vor dem Auswärtigen Ausschuss auch über den Stand der Sachverständigen- und Resortbesprechungen über die in Thoiry aufgeworfenen Probleme Bericht erstatten.

Der Stahlhelm zu den Ausführungen Stresemanns.

Die in Magdeburg versammelten Landesverband- und Gauführer des Stahlhelms haben zu den Ausführungen Dr. Stresemanns auf dem Kölner Parteitag der Deutschen Volkspartei über die politische Betätigung der Vaterländischen Verbände eine Entschließung angenommen, in der sie u. a. erklären, daß das Ziel des Stahlhelms darin bestehe, ein politisch, kulturell und wirtschaftlich freies Deutschland zu schaffen und sich für diejenigen Parteien einzusetzen, die sich für die Freiheit des deutschen Volkes im Sinne der Frontkämpfer betätigen. Der Stahlhelm, so heißt es in der Entschließung weiter, sei politisch, aber nicht parteipolitisch eingestellt.

Spanien.

Neuer Konflikt in Spanien? Der Berichterstatter der Daily Mail in Biarritz meldet, er höre von neuen Schwierigkeiten zwischen General Primo de Rivera und den Offizieren. Alle Truppen seien bis auf weitere Befehle in den Kasernen konsigniert worden. Es werde gemeldet, daß die Pionieroffiziere sich der Forderung der Artillerieoffiziere auf Entfernung Primo de Riveras angeschlossen hätten. Es heißt, daß vielleicht wieder der Kriegszustand verhängt werde, daß aber diese Maßnahme auf Madrid und Barcelona beschränkt bleiben dürfte.

Nordamerika.

Die amerikanischen Gewerkschaften und die fünfjährige Arbeitswoche. In der Sitzung des Exekutiv-Ausschusses des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, die der 16. Jahresversammlung dieses Bundes vorangeht, wurde die fünfjährige Arbeitswoche für alle Arbeiter als das endgültige Ziel bezeichnet. Der Vorsitzende Green und der aus den Funktionären der Mitglieds-gewerkschaften bestehende Rat beschloßen, die fünfjährige oder vierzigstündige Arbeitswoche als Grundlage für die weitere Entwicklung des Fortschrittsgebantens bei den organisierten Arbeitern anzuerkennen und eine entsprechende Politik allen Mitglieds-gewerkschaften als Grundlage der Verhandlungen für die Erneuerung der Kontrakte mit den Arbeitgebern zu empfehlen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichswehrminister hat, wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, eine genaue Untersuchung über die Rolle, die der älteste Kronprinzensohn bei den Herbstmanövern in Rünzungen gespielt hat, angeordnet.

Berlin. Die kommunistische Fraktion hat im Preussischen Landtag den Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu ersuchen, die Mitglieder des Hauses Hohenzollern sofort des Landes zu verweisen und ihren Besitz zugunsten der Erwerbslosen, Sozial- und Kriegsveteranen vom Staate einzuziehen zu lassen.

Bamberg. Der Reichsbund Deutscher Demokratischer Jugend hielt hier seinen diesjährigen Reichsführertag ab, der von seinen Mitgliedern und eingeladenen Gästen aus dem gesamten Reiche besucht war.

Danzig. Der langjährige Vizepräsident des Danziger Volkstages, Rektor Spletz aus Joppor, wurde auf einem Spaziergang in Gdingen von einem polnischen Militärauto angefahren und so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist er seinen Verletzungen erlegen.

Wien. Die Anführer des Aufstandsversuchs der Republikanischen Garde im September, Jervas und Derillis, wurden zu lebenslänglichem Kerker, Hauptmann Papadopoulos wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Utica (Newyork). Die Nationalkonvention der Steuerzahlergesellschaft hat eine Entschließung angenommen, in der die Verwerfung der These von der Schuld Deutschlands am Kriege, die sofortige Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums und die Abänderung des Einwanderungsgesetzes gefordert wird.

Kongresse und Versammlungen.

1. Internationale Städtevereinigung. In Düsseldorf fand die Tagung des Hauptauschusses der Internationalen Städtevereinigung statt, die im Zeichen freundschaftlicher Interkommunaler Verständigungsarbeit stand. Folgende Länder waren vertreten: Österreich, Belgien, Brasilien, England, Frankreich, Holland, Luxemburg, Polen, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn. Deutschland hatte Vertreter der fünf kommunalen Spitzenverbände entsandt. Die Tagung wurde eröffnet von dem Präsidenten der Internationalen Städtevereinigung, Wibant. Baraermeister von Amsterdam.

Die Zirkusreiterin

Familienroman von Otfried von Hanstein.

Copyright by Maria Frenschmeyer, Halle a. d. S.

dieser Schidung. Nun aber ist es vorbei und du siehst ja, wie froh ich bin. Nun sei auch du wieder die alle. Jetzt beginnt ein neues Kapitel in unserem Lebensbuch und es wird sich nicht wiederholen, was uns hier gekränkt hat. Dort ist ja ein kleiner Ort und wir sind ganz auf unsere Heilanstalt angewiesen. In der gehen und kommen aber die Patienten in ewigem Wechsel. Wir brauchen uns nicht zu grämen. Niemand schlägt gleich in den ersten Jahren feste Wurzeln, und die Jahre hier waren nicht verloren.
Noch immer ruhte Rita in seinem Arm.
„Was wäre geworden, wenn wir Stürmer nicht hätten?“
„Dann hätten wir auch kein Sanatorium und ich hätte im Herbst schon unser Bündel geschürt. Freilich wäre es schwerer gewesen, da uns dann auch der Grundstod, der jetzt auf der Bank liegt und uns vor Sorgen schützt, gefehlt hätte, aber ein tüchtiger Arzt findet immer sein Brot. Doch wir wollen nicht undankbar sein, besser ist es so.“
Am nächsten Morgen war Rita früh auf. Sie hatte wenig geschlafen, aber ihre Augen leuchteten. Auch über sie war es nun gekommen wie eine Befreiung.
Es hielt sie nicht in ihrem Bett, und während Elsehard schon ganz früh zu einem Kranken über Land gefahren war, ging sie im Garten umher. Ihr Blick war hell und klar, wie seit langem nicht. Da sah sie am Ufer Dr. Stürmer, der auch schon eine Spazierfahrt hinter sich hatte.
„Guten Morgen, Herr Doktor!“
„Et, sieh da, verehrungswürdigste aller Freundinnen, denn als solche darf ich Sie doch wohl auch betrachten. Heute machen Sie wenigstens ein Gesicht, wie es sich zu dem Sonnenschein paßt, der uns hier überall entgegenlacht. Gut geschlafen?“

„Nein, Herr Doktor, fast gar nicht, aber das schadet nichts, denn die Freude hat mich munter gehalten, und wenn ich diese Freude verbanke, das wissen Sie am besten.“
„Unjinn, ich habe Ihnen und Ihrem Gatten Lustveränderung verordnet und dabei höchst egoistisch gehandelt. Also, ich lese aus Ihren Augen, daß im geheimen Rat die Annahme meines gestrigen Vorschlages beschloßen ist, und nun lassen Sie mich mal mit Ihnen ein vernünftiges Wort reden. Ich bin überzeugt, daß auch Ihre heutige frohe Stimmung noch einmal einen Anz bekommt, wenn es jetzt — und das müßte schon in den nächsten Tagen sein — an das Baden der Koffer geht. Ich weiß, es ist schön hier, und der Mensch ist nun einmal sentimental veranlagt. Wenn es wirklich ans Abschiednehmen geht, dann wird es Ihnen sauer werden. Dann seien Sie eine tapfere kleine Frau. Sie verlieren den schönen Rhein, aber Sie gewinnen den herrlichen Schwarzwald mit seinen wunderwollen Bergen, Wäldern und Tälern, und wenn Sie hier ein gemüthliches Haus verlassen, so sieht Ihnen dort die Villa zur Verfügung, die ich bis jetzt selbst bewohnt habe, und die wird Ihnen erst recht gefallen. Dabei haben Sie nicht einmal mehr Hypothekenzinsen zu zahlen. Aber das alles ist Nebensache. Der Hauptpunkt ist ein anderer. Ich kann es ruhig sagen, die Heilanstalt, die ja mein Vater begründet hat, ist eine Sache, und mancher sehr viel ältere würde sich alle zehn Finger danach lecken, dort dirigierender Arzt zu sein. Aber Elsehard kann's. In Wirklichkeit ist also das, was Sie als Unheil beklagten, zum Glück für uns alle ausgegangen, denn wäre es nicht geschehen, hätten Sie vielleicht nicht den Mut gehabt, hier wegzugehen. Und nehmen Sie noch einen guten Rat: Sehen Sie niemals rückwärts nach dem, was Sie verlassen, sondern vorwärts auf das, was sich Ihnen bietet.“

(Fortsetzung folgt.)

Alphabetische Anzeigen-Abteilung

der Berufsklassen, Handel- und Gewerbetreibenden im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

In diese Abteilungen werden nur Firmenzeilen nebst Wohnungsangabe und Telephon-Nummer (Firma durch Sperreindruck hervorgehoben) bei mindestens 18 maliger fortlaufender Aufgabe, wöchentlich einmal erscheinend, aufgenommen. Der Preis beträgt pro Zeile 8 Mk. vierteljährlich (18 Aufnahmen), 5 Mk. halbjährlich (26 Aufnahmen) und 9 Mk. jährlich (52 Aufnahmen). Firmen, auch auswärtige, die ihre Aufnahme in der „Alphabetischen Anzeigen-Abteilung“ wünschen, wollen sich direkt an die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“ wenden.

- | | | | |
|---|---|--|--|
| <p>Agentur für Versicherungsge-
sellschaften
Schmidt, Paul, Dresdner Straße 94
Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D</p> <p>Altwarenhändler
Wickan, August, Berggasse 229</p> <p>Apotheker
Löwen-Apotheke, Peter Knabe, apoth.
u. homöopath. Offizin, Markt 42, 408</p> <p>Auktionator
Ulbrich, Julius, Bahnhofstraße 122</p> <p>Auto-Reparaturwerkstätten
Fuchs, Arthur, Markt 8, 499
Jobel, Alfred, Friedhofstr. 150 E, 430
Inkersdorf.
Schulze, Arthur, Nr. 17, 24</p> <p>Badeanstalt
Stadtbad, Bäcker Erich Hausmann,
Löbtauer Straße</p> <p>Bank- und Wechselgeschäfte
Girokasse u. Sparkasse, Rathaus, 1 u. 9
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 184 M, 11 und 50
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H.,
Markt 103, 491</p> <p>Baumaterialienhandlung
en gros — en detail
Ruppert, Emil, Feldweg 183 B, 412</p> <p>Bau- und Zimmerergeschäfte,
Baumaterialienhandlungen
Berthold, Fr. Emil, Meißner Str. 261 B,
407
Birkhardt, Hermann, (Inhaber H. Rühr)
Wilsdruff, Bismarckstraße 85 K, 452
Nittmannsdorf, Post Kleinberg, 20</p> <p>Baumschulenbetrieb
D. Birkhardt, Inhaber Richard Quanz,
Dresdner Straße 218, 32</p> <p>Bilder- u. Spiegeleinrahmung
Dombach, Wilhelm, Marktstraße 89</p> <p>Blumengeschäft
Wauter, Verita verm., Freiburger Str. 4</p> <p>Böttcherei
Plattner, Richard, Am Ehrenfriedhof 138</p> <p>Botenfuhrwerk
Jilchner, Otto, Bahnhofstr. 127, 594</p> <p>Brauerei und Mineralwasser-
fabrik
Frühau, Aug., Tharandter Str. 184 F, 422</p> <p>Brunnenbauer
Zelner, Max, Badergasse 90</p> <p>Buchbinderei
Schunke, Arthur, Zellaer Str. 29, 5</p> <p>Buchdruckerei
Schunke, Arthur, Zellaer Str. 29, 5</p> <p>Buchhandlungen, Papier- und
Schreibwarenhandlungen
Dährig, Moriz, Dresdner Straße 239
Klemm, Bruno, Freiburger Straße 112
Pinker, Robert, Jeddlerstraße 187
Schöke, Max, Zellaer Straße 89</p> <p>Büchsenmacher
Kost, Otto, Dresdner Straße 237, 83</p> <p>Bürsten- und Besenbinderei
Schubert, Edwin, Am Ehrenfriedhof 209</p> | <p>Bürsten- und Besenhandlungen
Breuer, Johannes, Dresdner Str. 60, 80
Pinker, Robert, Jeddlerstraße 187</p> <p>Dachdecker
Josiger, Gustav, Meißner Str. 261, 442
Josiger, Johannes, Neumarkt 162
Matthes, Arno, Friedhofstraße 149
Brenert, Willy, Dresden Str. 237 B, 400</p> <p>Damengarderobeengeschäfte
Behner, Eduard, Markt 43, 457
Glathe, Emil, Freiburger Str. 3, 490
Jorn, Karl, Dresdner Straße</p> <p>Damenschneiderinnen
Gehre, Anna, Bahnhofstraße 148
Reincke, Ella, Dresdner Straße 96
Verzog, Martha, Markt 11
Wille, Martha, Bahnhofstraße 124
Wogert, Lisbeth, Freiburger Straße 155
Jäsch, Johanna, Jeddlerstraße 182
Schäfer, Martha, Feldweg 283 E
Schulz, Gertrud, Jeddlerstraße 186
Wunderlich, Frieda, Feldweg 283 F</p> <p>Dentist
Hartmann, Ernst, Freiburger Str. 109, 44</p> <p>Drehstler
Breißler, Otto, Bahnhofstraße 138 B</p> <p>Drogerien
Kleisch, Paul, Dresdner Str. 62, 427
Rosen-Drogerie, Rosenstr. 70 B, 598</p> <p>Eisenwaren- und Werkzeug-
handlungen
Reichelt, Martin, Markt 41, 466
Schmidt, Paul, Dresdner Str. 94, 484</p> <p>Elektrotechnische Handlung
Mag Stahl & Co. (Vertreter Rudolf Rüh-
meister und Georg Richter), Am unteren
Bach 253, 502</p> <p>Fahrradhandlungen und Re-
paraturwerkstätten
Fuchs, Arthur, Markt 8, 499
Kost, Otto, Dresdner Straße 237, 83
Inkersdorf.
Schulze, Arthur, Nr. 17, 24</p> <p>Fahrrad- und Nähmaschinen-
handlungen mit Reparatur-
werkstätten
Grumbach.
Opitz, Kurt, Nr. 89 B
Limbach.
Zeller, Oswald, Nr. 7</p> <p>Fellgerberei
Breißner, Bruno, a. d. Kirche, 434
Schubert, Bernhard, Am unteren Bach 252</p> <p>Fleischereien
Breißner, Bruno, Freiberg Str. 106, 465
Herrmann, Martha verm., Bahnhofstr. 123
Johne, Edwin, Dresdner Str. 65, 493
Neubert, Martin, Marktstraße 105, 478
Schumann, Otto, Dresdner Str. 97, 525</p> <p>Friseurgeschäft für Herren
Rebhn, Ernst, Dresdner Straße 240</p> <p>Friseurgeschäfte für Damen und
Herren
Blume, Wilhelm, Meißner Straße 57
Weiß, Magnus, Zellaer Straße 17</p> <p>Friseurjalon für Damen
Pollack, Lisbeth, Markt 10</p> <p>Fuhrwerksbesitzer
* auch Lastkraftwagenbetrieb
Sahlfeld, Alwin, Am unteren Bach 255
* Biejsch, Rud., Kirchplatz 49, 459
Richter, Anton, Tharandter Straße 295 E</p> | <p>Gärtnereien
Bauerle, O., Landschaftsgärtn., Friedhofstr.
Bargisch, Ernst, Meißner Straße 257
Engelmann, Georg, Feldweg 283 D
Leutrig, Oskar, Rosenstraße 88
Platz, Edwin, Bismarckstraße 85 P
Zärke, Ernst, Tharandter Str. 184 D, 500
Winter, Karl, Rosenschule, Bahnhofstr. 184 C</p> <p>Gastwirte
Bennewitz, Richard, Zum Amtshof,
Zellaer Straße 81 B, 486
Bienzelsler, Georg, Schützenhaus, 503
Breißner, Otto, „Stadt Dresden“,
Freiburger Str. 108, 476
Fuchs, Anna verm., Gasthof „Gute Quelle“,
Meißner Straße 56, 552
Giechelt, Walter, Gasthof „Weißer Adler“,
Markt 18/14, 465
Jorn, Ernst, Badhaus, Lindenstraße-
Lichtplatz, Tharandter Str. 294, 528
Müller, Alfred, Zellaer, Rosenstr. 70 B
Thomas, Albin, Bahnhofstraße, 574
Wogel, Alfred, Badhaus „Zur Par-
schänke“, Meißner Straße 292 B</p> <p>Gemüse- u. Kartoffelhandlung
Dumppisch, Paul, Freiberg Str. 105, 501</p> <p>Getreide-, Mehl-, Futter- und
Düngemittelgeschäfte
Röhne, Louis, Sachsborfer Weg 259, 42
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 184 M, 11 und 50
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 184 B, 5 u. 10</p> <p>Glaserei, Flachglas- und
Glasgeschäfte
Reichelt, Martin, Markt 41, 466
Schumann, Paul, Markt 99</p> <p>Glas-, Porzellan- und Stein-
gut- und
Glasgeschäfte
Schmidt, Paul, Dresdner Str. 94, 484</p> <p>Glaschleiferei u. Luxusartikel
Löwe, Hellmuth, Meißner Straße 260</p> <p>Grabsteingeschäfte
Neuber, Alfred, Friedhofstr. 152, 505
Wolf, Karl, Meißner Straße 263</p> <p>Grundstücksvermittlung
Raschke, Richard, Meißner Str. 266, 508</p> <p>Haus- und Küchengerätehand-
lungen
Matthes, Rudolf, Bahnhofstr. 148, 571
Reichelt, Martin, Markt 41, 466
Schmidt, Paul, Dresdner Str. 94, 484
Sohr, Kurt, Markt 40</p> <p>Heilkundiger für Homöopathie
und Naturheilverfahren
Otto, Paul, Markt 100, 3. Stg., (Sprech-
stunden: Werktag 4—7, Montags 11—2 Uhr)</p> <p>Herrngarderobeengeschäfte
Barth, Martin, Freiburger Straße 5
Plattner, Curt, Dresdner Straße 69</p> <p>Holzbildhauer
Hantle, Friedr., Kirchplatz 54 (Schloßweg)
Hentschel & Frey, Meißner Straße 48
Treppe, Otto, Rosenstraße 73</p> <p>Holz- und Kohlenhändler
Adam, Ernst, Meißner Str. 264, 502
Röhne, Louis, Sachsborfer Weg 259, 42</p> <p>Hotels und Gasthäuser
Gute Quelle, Meißner Str. 56, 552
Parlschänke, Meißner Straße 262 B
Weißer Adler, Markt 18/14, 465</p> <p>Installateure
Mag Stahl & Co. (Vertreter Rudolf Rüh-
meister und Georg Richter), Am unteren
Bach 253, 502
Potter, Ferd., Markt 10, 542</p> | <p>Käsefabrikanten
Virchner, Paul, Am unteren Bach 250, 538
Reincke, Ella, Tharandter Str. 294 B, 582
Ritsch & Richter, Friedhofstr. 150 C, 446</p> <p>Klempnereien
Kloßsch, Kurt, Marktstraße 40
Matthes, Rudolf, Bahnhofstr. 148, 571
Sohr, Kurt, Markt 40</p> <p>Kohlen- und Holzhandler
Adam, Ernst, Meißner Str. 264, 502
Röhne, Louis, Sachsborfer Weg 259, 42
Richter, Anton, Tharandter Straße 295 E</p> <p>Kolonialwaren- u. Landespro-
dukten-, Tabak- und Zigarren-
handlungen
* auch Handel mit Spirituosen
* Adam, Ernst, Meißner Str. 264, 502
Adam, Gustav, Dresdner Str. 64, 439
* Berger, Max, Dresdner Straße 61, 4
* Busch, Hugo, Zellaer Straße 15, 599
* Heinze, Alfred, Rosenstraße 91
* Röhne, Louis, Freiburger Str. 112, 509
* Bauer, Paul, Markt 108/104, 418
* Biejsch, Alfred, Freiburger Str. 6, 468
* Plattner, Pauline, Jeddlerstraße 79
* Ritsch, Kurt, Parkstraße 184 Z</p> <p>Konditorei und Weinstube
Heyne, Marie verm., Dresdner Str. 103, 457</p> <p>Korbmacher und scorbwaren-
händler
Breuer, Johs., Dresdner Straße 60, 89
Zaubert, Richard, Jeddlerstraße 191</p> <p>Korsettfabrikation
Döring, Louis, Dresdner Straße 63</p> <p>Kürschner
Forst, Selma verm., Freiburger Straße 156
Lange, Otto, Dresdner Straße 58
Springsteele, Rudolf, Markt 7, 598</p> <p>Landwirtschaftl. Genossenschaft
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 184 M, 11 und 50</p> <p>Lebensmittelgeschäfte
Bachmann, Arno, am oberen Bach 284
Hildebrand, W., Freiburger Str. 155, 584
Dumppisch, Paul, Friedhofstr. 152, 505
Neuber, Alfred, Friedhofstr. 152, 505
Wenzel, Hanns, Freiburger Straße 107
Schöke, Otto, Dresdner Str. 68, 514</p> <p>Leder- und Treibriemenfabrik,
Lederhandlung u. techn. Geschäft
Breißner, Bruno, a. d. Kirche, 434</p> <p>Lederwarengeschäft
Vormann, Emil, Sattelmstr. Freiberg Str. 5</p> <p>Lederwarenreparaturwerkstatt
Zimmermann, G., Meißner Straße 257</p> <p>Lichtspieltheater
Bienzelsler, Georg, Schützenhaus, 503</p> <p>Lotteriekollektion
Lauer, Paul, Markt 103/104, 418</p> <p>Malergewerbe
Fähnchen, Paul, Friedhofstraße 154
Kreien, Paul, Jeddlerstraße 182
Löwe, Hellmuth, Parkstraße 184 N
Müller, Oskar, Zellaer Straße 28, 70
Raumann, Kurt, Dresdner Straße 286
Rother, Paul, Bismarckstraße 85 G
Schindler, Edwin, Hobestr. 184 V, 571</p> <p>Manufaktur-, Seide- u. Mode-
warenhandlungen
Glathe, Emil, Freiburger Str. 3, 490
Behner, Eduard, Markt 43, 457
Jorn, Karl, Dresdner Straße</p> |
|---|---|--|--|

Neues aus aller Welt

Stand der Typhuskrankheiten in Hannover. Seit Sonnabend vormittag sind aus den Krankenhäusern 35 Personen als gesund entlassen und 31 Erkrankte neu aufgenommen worden, während acht Personen gestorben sind. Die Gesamtzahl der Kranken und typhusverdächtigen Personen beträgt 1703, die der Gestorbenen 176. — Nach Meldungen aus Thorn ist im polnischen Korridor eine Typhusepidemie ausgebrochen. Im Koniger Kreis sind 44 Typhuskrankungen festgestellt worden. Die Behörden haben alle Maßnahmen getroffen, um ein Übergreifen der Epidemie auf deutsches bzw. Danziger Gebiet zu verhindern.

Luftmord an einem Knaben. Der 13jährige Sohn des Bergmanns Langkau aus Hertzen bei Buer, der seit Freitag abend verschwunden war, wurde in einer Waldschneise auf dem Bauche liegend, die Knie an den Leib gezogen und die Hände tief ins Gras gekrallt, ermordet aufgefunden. Neben der Leiche steckte ein verrostetes, über und über mit Blut besudeltes Brotmesser. Die Leiche wies einen tiefen Schnitt durch den Hals auf, der so stark ausgeföhrt war, daß der Kopf fast bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten war. Der Knabe ist am Freitag nachmittag in Begleitung eines etwa 40jährigen Mannes im Hertener Busch gesehen worden. Als Täter kommt ein alter Mann in Frage, der sich bereits in Haft befindet.

Der Selbstmord im Kino. Ein aufregender Vorfall spielte sich in Berlin im Ufa-Palast am Zoo ab. Nach Schluß der letzten Vorstellung des Polizeifilms „Sein großer Fall“ stürzte im Rang ein junger Mann ins Foyer hinaus, zog einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Blutüberströmt brach er zusammen. Ein sofort herbeigerufener Arzt des Rettungsdienstes konnte nur noch den Tod feststellen.

Freiherr von Schlicht. Der unter dem Pseudonym „Freiherr von Schlicht“ über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Schriftsteller Graf Wolf Daudistin wurde in Weimar tot in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Es wird vermutet, daß der Graf, der in zerrütteten Verhältnissen lebte, Gift genommen hat.

Ein Kinderheim von Schülern zerstört. Die beiden 12jährigen Schüler Hoffchild und Bachmann aus Lübeck brachen in das unbewohnte Kindererholungsheim „Lanthenheim“ in Wolgast ein. Sie verwüsteten die Räume, verunreinigten die Einrichtung und Kochgeschirre des Heims, zerschritten Betten und Decken und steckten das Haus in Brand. Das Feuer konnte von der Feuerwehr gelöscht werden. Die Schüler, die ihre Tat eingestanden haben, wurden einer Erziehungsanstalt überwiesen.

Alpenflug eines Leichtflugzeuges. Der Münchener Doktor Werner v. Langsdorff hat mit einem Begleiter in einem Leichtflugzeug von Bamberg aus die Alpen überflogen und seinen Flug bis nach Rom fortgesetzt. Die 1620 Kilometer lange Flugstrecke wurde in 14 Stunden und 20 Minuten bewältigt.

Im Spiel erschossen. In Selskirk in Schottland spielten drei Knaben. Aus Scherz warf ein 15jähriger Knabe einem 16jährigen Freunde eine Pistole zu. Die Pistole entlud sich und die Kugel ging dem 16jährigen Knaben in den Hals und führte den sofortigen Tod herbei.

Durch einen Zufall getötet. Ein Königsberger Landwirt wurde dadurch getötet, daß er den Schlüssel seiner Taschenuhr verlor. Als er nach dem Schlüssel suchte, erblickte er unter dem Sofa einen fremden Mann, den er nach heftigem Kampf mit Hilfe seiner Angehörigen überwältigte und der dann als der langgesuchte Einbrecher und Mörder Bergmann entlarvt wurde.

Ein Klub von Giftmischerinnen. Die Belgrader Kriminalpolizei verhaftete in einer kleinen jugoslawischen Stadt die Mitglieder der Frauenvereinigung „Lucretia“, die in Wirklichkeit ein Klub von Giftmischerinnen war. Zweck des Bundes war die Vorseiligung unangenehmer Ehemänner, deren sechs in letzter Zeit unter sehr eigenartigen Umständen gestorben waren. Die Polizei grub die Leichen aus und stellte bei zweien Vergiftung fest.

22 000 Deserteure in Amerika. Kürzlich hat die New Yorker Polizei eine Untersuchung eingeleitet zwecks Feststellung der Zahl der Ausländer, die es verstanden hatten, Sinaana in das Land zu finden, nachdem sie von den

Schiffen desertiert waren. Nach dieser Untersuchung ist die Zahl dieser Leute auf 22 000 zu schätzen. Ihnen allen droht die Deportation, vorausgesetzt, daß man sie findet.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Durch den preussischen Innenminister Seevering wurde in der Berliner Universität die 4. Preussische Polizeiwache eröffnet.

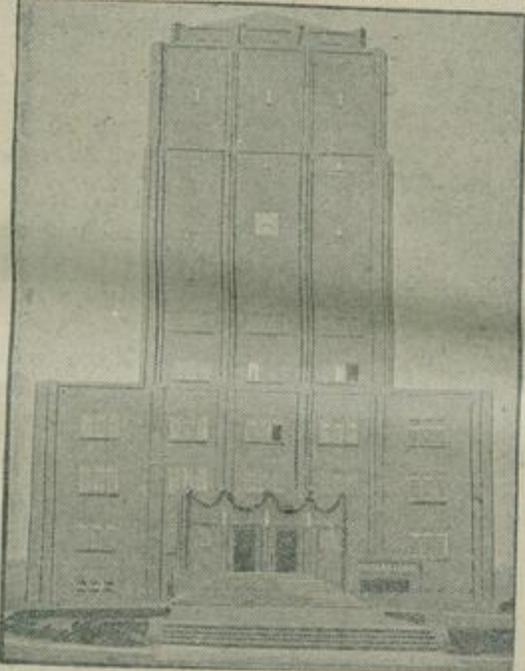
Berlin. In der Polizeiuunterkunft der Prinz-Friedrich-Karl-Straße erschoss sich der 22jährige Wachmeister Rudolf Grabowitsch von der II. Bereitschaft Prenzlauer Berg. Das Motiv ist in wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen.

Gannau. In der Hohen Rhön ging ein orkanartiger Gewittersturm nieder, der von Schneegestöber und Hagelschlag begleitet war. Die hohen Bergklippen der Rhön sind in ein winterliches Kleid gehüllt.

Jandsbrunn. Bei Seefeld in Tirol stürzte bei dem Versuch einer Kottlandung der Alpeger Haff auf 40 Meter Höhe ab. Haff und sein Fluggerät wurden schwer verletzt. Die Maschine wurde zertrümmert.

Das Rathaus unter dem Wasserturm.

Soeben wurde in der Gemeinde Neuenhagen bei Berlin das neue Rathaus eingeweiht. Unser Bild zeigt den in mehr als einer Beziehung merkwürdigen



Neubau, der Rathaus und Wasserturm in Na vereinigt. Er erinnert im Aeuheren an ein Hochhaus nach amerikanischer Art und bildet jedenfalls eine Neuheit in der Ausführung kommunaler Dienstgebäude.

Spiel und Sport.

Aufmarsch der Schupo auf der Avus. Am Sonntag fand anlässlich der Großen Berliner Polizeiausstellung auf der Avusbahn ein großer Polizeiaufmarsch statt. Auf der festlich geschmückten Ehrentribüne hatten sich Innenminister Seevering, Polizeipräsident Erzjinski und Vizepolizeipräsident Friedensburg sowie zahlreiche ausländische Gäste versammelt. Eine Schupo-Unterabteilung zu Pferde eröffnete den Vorbeimarsch unter Klängen von Schupo- und Gendarmemarschen. Es folgten in buntem Wechsel Schupo-Unterabteilungen in Uniform, im leichten Sportdress, Schupo als Reiter, als Voger, als Faustballspieler, Läufer, Ringkämpfer sowie Kriminalisten mit Polizeihunden usw. Der Vorbeimarsch dauerte eine Stunde.

Der Fußball am Sonntag brachte in Berlin die Meisterschaftsvorentscheidungen in beiden Abteilungen. Der Berliner Meister Hertha BSC. gewann gegen Tennis Borussia 1:0 (0:0). In der Abteilung B schlug Union-Ob. Viktoria 8:1 (3:1). Die beiden Seereichen Vereine

sind nunmehr die einzigen in beiden Abteilungen, die noch keinen Punktverlust erlitten haben. In Süddeutschland endete die interessante Punktebegegnung des Deutschen Meisters SVG. Fürth mit dem Süddeutschen Meister Bayern-München mit einem 4:0-Sieg der Fürther. Der 1. FC. Nürnberg schlug Schwaben-Augsburg 11:0. In Württemberg-Baden war Karlsruher FV 2:0-Sieger gegen Stuttgarter Kickers, VfB. Stuttgart 3:1-Sieger gegen SC. Freiburg; im Mainbezirk führten die Kickers-Offenbach nach dem 2:1-Sieg über Viktoria-Ashaffenburg vor dem 0:0 Spielenden Rot-Weiß-Frankfurt und FCV. Frankfurt.

Das Rugbyrepräsentativspiel Norddeutschland gegen Brandenburg-Mitteldeutschland am Sonntag in Berlin-Charlottenburg gewann der Norden mit 27:15 (11:0).

Sp. Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen. Die auf einer zehn Kilometer langen Strecke durch die Straßen Neutöllns ausgetragene Deutsche Meisterschaft 1926 im 50-Kilometer-Gehen hat der Erfurter Gähnel in 4:37:39,5 vor dem Vertreter der Meisterschaft Zielwert-Neutöllns gewonnen.

Der Radstadienkampf Berlin-Stettin der Amateure auf der Stettiner Radrennbahn wurde im Gesamtergebnis von Berlin mit 76,5 Punkten gegen Stettin 45,5 Punkte gewonnen. Die Berufsfahrer bestritten ein 1000-Meter-Fahren, das Lorenz von Buschenhagen gewann. Lorenz gewann auch ein Ausscheidungsprämienfahren und ein Zweifelhervorgabefahren zusammen mit Buschenhagen.

Im ADAC-Feldbergrennen im Taunus, das der Gau IIIa veranstaltete, fuhr Kimpel-Ludwigsbafen (Dugatti) mit 5:18,3 die schnellste Zeit des Tages und unterbot die bisherige im Vorjahre von Heuser-Neinschmalzolden aufgestellte Höchstzeit ganz erheblich. Die beste Zeit der Motorräder fuhr Hyronimus-Erlangen (Ernag) mit 6:11.

Der Goldpokal von Breslau (100-Kilometer-Dauerrennen) wurde am Sonntag vor 12 000 Zuschauern von Fefa in 1:32:10 vor Kruplat, Thomas, Sawall, Salbow und dem Franzosen Maronnier gewonnen.

Arbeiter und Angestellte.

Hamburg. Der Hamburger Verkehrsstreik (vermieden.) Eine Urabstimmung der Hamburger Verkehrsarbeiter entschied über die nach stundenlangen Verhandlungen vor dem Hamburger Schlichter erreichte Vereinbarung, nach der die tariflichen Löhne bis zum 31. März weiter in Kraft bleiben und einige Angestelltkategorien eine Monatsabzugslage von zwei Mark erhalten sollen. Die Ablehnung der Vereinbarung erfolgte mit zu geringer Mehrheit, um den Streikbeschluss herbeizuführen.

Bremen. (Kein Hafenarbeiterstreik in Bremen.) Die Urabstimmung der Hafenarbeiter in Bremen ergab mit überwältigender Mehrheit den Beschluß auf unbedingte Fortführung der Ladungsarbeiten.

Ostlo. (Vermeidung des Streiks in der Ostloer Papierindustrie.) Der seit langem bestehende Konflikt in der Papierindustrie ist zum Abschluß gekommen. Die hauptsächlichsten Streitpunkte sollen durch ein freiwilliges Schlichtsgericht geregelt werden. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen.

Vermischtes.

Studienstützung des deutschen Volkes für Abiturienten. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft hat den Einreichungstermin für Gesuche um Aufnahme in die Studienstützung des deutschen Volkes für Abiturienten, die im Sommersemester 1927 das akademische Studium beginnen wollen, auf den 1. November 1926 festgesetzt. Die der Amtliche Preussische Präsidentschaft einer Bekanntmachung des Wissenschaftsministers entnimmt, kommen in Frage nur Bewerbungen von wissenschaftlich ausnahmsweise tüchtigen und begabten, menschlich wertvollen Abiturienten aller Stände, denen die Mittel zum Studium fehlen. Nur wirklich erstklassige Gesuche haben Aussicht auf Berücksichtigung durch die Studienstützung. Die Einreichung der Gesuche kann nur durch die Schulleitungen der höheren Lehranstalten erfolgen. Frühere Einreichung als zum letzten Termin ist dringend erwünscht. In Fall eintausende Gesuche werden unter keinen Umständen berücksichtigt. Die Entscheidung über die Gesuche erfolgt voraussichtlich Anfang März 1927. Vordrucke für die Gesuche werden auf Anforderung von der Studienstützung des deutschen Volkes (Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft e. V.), Dresden-N. 24, Kaiserstraße 2, an die höheren Lehranstalten übersandt.

Die Lirkusreiterin

Familienroman von
Otfried von Hanstein.

Copyright by Martin Poeschlverlag, Halle a. S.

Wir Menschen sind nun einmal Spielbälle, die hin und her geschleudert werden. Mancher glaubt durch Zufall, der Lürke nimmt an, daß unser Leben vorher im ewigen Buch verzeichnet steht, und der fromme Christ, daß ein persönlicher Gott uns leitet. Jedemfalls soll und darf niemand verzagen oder sich verbittern lassen, wie Sie es taten, solange er gesund und jung ist und ihm ein treuer Kamerad zur Seite steht, wie Ihr Gatte es Ihnen ist und Sie ihm.

Wie schön sagt Shakespeare in „Romeo und Julia“:

„Und all dies Leiden dient
In Zukunft uns zu süßem Geschwäh.“

Menschenschicksale und Weltgeschichte lassen sich mit Recht erst von rückwärts beurteilen, und was wir in unserer Kurzsichtigkeit als Unglück betrachten, entpuppt sich in Wirklichkeit erst hinterher als unser größtes Glück. Allerdings ist es leider auch manchmal umgekehrt. Drum soll man fatalist sein und die Dinge nehmen, wie sie eben kommen, ohne sich allzusehr darüber aufzuregen. Wie's trifft, so trifft's, sagte der Bauer, als ihm die Mißgabel an die Nase flog.

Rita streckte ihm die Hand entgegen.

„Sie sollen zufrieden mit mir sein, es ist mir, als sei ich seit gestern ein ganz anderer Mensch geworden.“

Sie waren inzwischen durch den Garten aufwärts gegangen und standen nun, ohne daß sie auf den Weg geachtet hätten, an dem Gitter, das sie von der Straße trennte.

Draußen kam eben Frau Höfer vorüber und sah gerade, wie Dr. Stürmer die Hand der jungen Frau drückte und ihr warm in die Augen sah. Ein böshafte, vielsagenbes Lächeln spielte um ihre Lippen. Rita hatte es wohl gesehen, aber sie wandte sich nicht ab, sondern schaute ihr groß und voll in die Augen, daß die andere vor diesem reinen freien Blick nicht standhielt, sondern verlegen wurde und sich abwendete. Einen Gruß hatten sie sowieso seit jenem Tage nicht gewechselt.

Am Nachmittag fuhren Elsehard und Dr. Stürmer zusammen in die Stadt.

„Es ist schauerhaft. So oft ich zu dir komme, müssen wir miteinander bei Notaren und Justizräten herumgondeln und Zeitungsnutzen in die Welt schicken! Sol' Am ist alles geordnet. Heut ist der fünfzehnte April. Am ersten Mal wird in Badenweiler die Sommerfaison eröffnet und bis dahin muß ich nach Freiburg übergesiedelt sein, du dein Amt bei mir und Dr. Schäfer dann das seine hier angetreten haben. Ihr beide seit sein dran. Ihr könnt das Kofferpacken euren Frauen überlassen und ich armer Junggeselle muß es selber beaufsichtigen und habe noch nicht einmal in Freiburg eine Wohnung. Wenn ich keine finde, sehe ich mich schon im Asyl für Obdachlose. Du, den Schäfer schide ich dir schon in acht Tagen. Er kann im Hotel wohnen, aber du sollst ihn erst ein bißchen einführen. So, Kinder, nun noch einmal eine Bündel Rheinwein in der Laube am Rhein, dann folgt ein Willkommenstrunk in echtem Schwarzwalder auf meinem Balkon, und der ist auch nicht von Pappe.“

Schon am nächsten Tage begann ein großes Paden. Auch Frau Wälnner sah sofort ein, daß Dr. Stürmers Angebot ein großes Glück war, und erklärte sich sofort bereit,

mit ihnen zu gehen. Ihr ganzes Herz hing ja an der kleinen Entlein, und so war es ihr ziemlich gleichgültig, wo sie war, wenn sie nur ihren Liebbling bei sich hatte.

Elsehard hatte sehr viel zu tun und erlebte die Freude, von verschiedenen Seiten, an die er gar nicht gedacht hätte, unter anderem auch von Geheimrat Sodenberg, warme Glückwünsche zu seiner neuen Stellung zu bekommen. Dann kam Dr. Schäfer, bezog ein leeres Zimmer im Sanatorium und wurde von Elsehard auch in die Landpraxis, die den jungen Arzt ungern scheiden sah, eingeführt.

Inzwischen war Rita dabei, alles zum Umzug zu rüsten, und wenn sie die Gardinen von den Fenstern nehmen ließ und die Räume, in denen ihr junges Glück die ersten schönen Stunden erlebt hatte, nun fast und unwirklich aussahen, oder wenn sie des Nachts wach in ihrem Bett lag und sich sagte, daß sie das Raufchen des Rheinstromes nun bald nicht mehr hören würde, wenn sie durch den Garten ging und die Obstbäume ihr die Anwesen entgegenstreckten, und sie daran dachte, daß sie die Wäite nicht mehr schauen würde, dann wurde ihr manchmal doch recht weich um das Herz und die Tränen wollten ihr kommen, aber dann dachte sie an Dr. Stürmers Worte, und wenn Elsehard sie fragend ansah, lachte sie ihm entgegen und sah in die Zukunft.

Dann kam der Tag rascher, als sie gedacht, wo der Möbelwagen davonschwante und sie zum letzten Male von all den Stätten Abschied nahmen, die ihnen fünf Jahre so lieb und vertraut gewesen, und beiden war traurig zu Sinn. Aber die kleine Rita lachte und jauchzte, wie sie mit den Eltern in die Eisenbahn stieg, und Frau Wälnner verstand es, ihre Aufmerksamkeit völlig auf das Kind zu lenken, und wie sie wieder an sich selbst dachte, da waren sie längst ein gut Stück rheinaufwärts, und die Berge lachten im hellen Sonnenschein, und sie schauten einander in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)